

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halb-jährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.

Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleiters täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurück-gesendet.

Non olet.

In unserem politischen Leben hat sich in den letzten Jahren die Uebung eingebürgert, jede unumwundene Aeußerung über die thatsächlichen Verhältnisse Oesterreichs als unpatriotisch hinzustellen. Wird nun gar eine solche Aeußerung mit verschiedenen Zugaben verbrämt in der gesetzgebenden Körperschaft laut, dann pflegen nicht selten offiziöse und gegnerische Stimmen von einem Hochverrathe zu fabeln. Wahrscheinlich glaubt man in einer Zeit, in welcher große und kleine Parteien für all ihr Thun und Lassen, oft auch für ihren Widersinn den Patriotismus ins Treffen führen, durch derartige Anschuldigungen den Gegner am empfindlichsten zu treffen. Ein freier Mann wird nie mit seinem Patriotismus prunken oder denselben zur Schau tragen, weil solches als politische Frömmelerei gedeutet werden muß, und weil ihm die Selbstachtung verbietet, mit einer Pflicht zu prahlen, welche jeder Staatsbürger erfüllen muß.

Als in der vorigen Session des Abgeordnetenhauses der Abgeordnete Türk in der Hitze des Gefechtes und in Hinblick auf die Animosität der Slaven gegen Deutschland den Ausspruch that, Gott möge Letzteres bewahren, je bei uns Hilfe zu suchen, denn es würde eine schwache oder gar keine finden, wie rasch war da Dr. Edler von Plener zur Hand, seinen patriotischen Redepfeil gegen den unerschrockenen schlesischen Abgeordneten abzuschleudern. Dr. von Plener folgten die übrigen Klubobmänner, und Abgeordneter Türk war — wie die meisten Blätter freudig mittheilten — parlamentarisch gelyncht.

Wie sich doch das Blättchen drehen kann! Wer hätte es wohl je gedacht, daß an der gleichen Stelle dem Abgeordneten der Egerer Handelskammer, dem Führer der vereinigten deutschen Linken, Dr. Edlen von Plener, aus dem Munde des Ministerpräsidenten, also von autoritativer Seite, der Vorwurf unpatriotischen Vorgehens entgegengeschleudert würde! Hat nicht Dr. von Plener selbst die deutsche akademische Jugend unpatriotischer Tendenzen geziehen und dadurch seinen Patriotismus im hellsten Lichte strahlen lassen?

Nun, die Beschuldigung, welche den Genannten aus dem Munde des Grafen Taaffe traf, wird wohl Niemand besonders schwer nehmen. Ein Mann, welcher sein ganzes Wissen und Können einsetzt, um die Hindernisse, welche auf seinem Wege nach dem kaiserlichen Stuhle liegen, zu beseitigen, kann nicht unpatriotisch sein, wenigstens in Oesterreich nicht.

Aber die Herren, welche bei jeder Gelegenheit ihren Patriotismus so feierlich betonen, werden nun doch einsehen, welchen Werth man den Bettleuerungen beilegt. Der ostentative Patriotismus wird sie nicht um die Breite eines Haares den lichten Höhen der Regierungsfähigkeit näher bringen, wohl aber nach und nach den größten Theil der Opposition schlaff machen. Wie traurig präsentirt sich heute bereits der größte Klub der Opposition! Doch wehe dem, der es wagt, der Wahrheit die Ehre zu geben und an den geradezu kläglichen Vorgängen Kritik zu üben. Er wird als ein Schädiger der Interessen des deutschen Volkes gebrandmarkt, und als ein Wähler im eigenen Fleische hingestellt. Und doch kann nur rückichtslose Aufdeckung der Schwächen Abhilfe schaffen. Wir haben uns in politischen Fragen gewöhnt, nur den Splitter im Auge der Gegenpartei, die wir doch nie bekehren werden können, zu sehen, der Balken im Auge befreundeter Parteien bleibt unbeachtet. An Stelle einer offenen Kritik trat eine überschwängliche Lobhudelei, welche die Wählerkreise anekeln mußte. Und auch die Abstimmung über das Budgetprovisorium in der abgelaufenen Woche, welche in Folge der Fahnenflüchtigkeit von mehr als fünfzig Mitgliedern der vereinigten deutschen Linken zu einem neuen Siege des Grafen Taaffe wurde, findet nicht die gebührende Verurtheilung. Man spricht wohl von den glänzenden Reden Dr. Pleners, man ergeht sich in Bemerkungen über die Antwort Taaffe's, aber man verschweigt die Thatsache, daß das Budgetprovisorium abgelehnt worden wäre, wenn die vereinigte deutsche Linke ihren Führer im entscheidenden Augenblicke nicht im Stiche gelassen hätte, wenn die Herren von der Parteifarbe des Ritter von Schlumbeck den Muth gehabt hätten, gegen die Regierung zu stimmen. Gewiß hat Dr. Edler von Plener mit Temperament und Talent gesprochen, doch was kann die schönste Rede nützen, wenn sie die eigenen Parteigenossen nicht überführt und bekehrt, und Dr. Plener hat doch nur im Namen der vereinigten deutschen Linken sein Redefeuier der schärferen Tonart prasseln lassen. Wird durch solche Vorkommnisse nicht der Werth von Parlamentsreden ad absurdum geführt? Und angefangen solcher Erscheinungen findet der Klub, welcher noch nie in einem entscheidenden Augenblicke einmüthig auftrat, welcher stets Worte und nichts als Worte hören ließ, den Muth nach Einigkeit zu rufen und jenen Klubverband, welcher stets geschlossen vorgeht, insgeheim anzufeuern. Der Wahn, durch ein kluges Wohlverhalten und durch patriotische Bettleuerungen sich eine Gunst erscheineln zu können, dürfte

nach den letzten Ausführungen des Grafen Taaffe auf längere Zeit zerstoßen sein. Eine vielleicht gute Folge aber dürfte die Rede des Ministerpräsidenten haben, nämlich die, daß in Zukunft Parlamentarier vom Range Pleners, welche trotz ihrer Vergangenheit nicht sicher sind, hochverrätherischer Alluren geziehen zu werden, nicht so rasch gegnerische Aeußerungen als unpatriotisch bezeichnen werden.

Die Antwort des Grafen Taaffe.

Zu der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 17. d. beantwortete der Ministerpräsident die vom Abgeordneten Dr. Edlen von Plener bezüglich der böhmischen Krönung gestellte Interpellation. Die Antwort fiel, wie es nicht anders zu erwarten stand, nach Art des delphischen Orakels aus. Mehrheit und Minderheit können sie nach Belieben deuten, ohne bestimmte Zusicherungen zu haben. Graf Taaffe sagte: „Die Regierung möchte sich auf den Hinweis beschränken, daß der Beschluß des böhmischen Landtages, über den bekannten Antrag Julius Gregers zur Tagesordnung überzugehen, keinen Anlaß zur Stellungnahme ihrerseits biete; ebenso vermöchte die Regierung den Zweifel auszudrücken, ob die zur Theilnahme an den Arbeiten des böhmischen Landtages verfassungsmäßig Berufenen ihre staatsrechtlichen Bedenken nicht zunächst im Landtage vorzubringen haben. Nichtsdestoweniger geht die Regierung auf die Interpellation ein. Insofern die Erwägungen, welche der böhmische Landtag dem Beschlusse zur Tagesordnung überzugehen voranschickte, den Wunsch nach Aenderung der bestehenden Verfassung aussprechen, liegt kein Grund vor, dies als die Staatsgrundlagen bedrohende Bestrebungen zu erachten, da Verfassungs-Gesetze wiederholte Abänderungen erfahren, und der Landtag ausdrücklich auf den gesetzlichen, somit verfassungsmäßigen Weg hinwies. Wenn also Verfassungsänderungen auf gesetzlichem Wege, falls durch das Staatswohl geboten, verfassungsmäßig nicht ausgeschlossen sind, muß die Regierung dennoch offen erklären, daß das Staatsinteresse gegenwärtig vor Allem eine auf Grundlage der geltenden Verfassung fortschreitende ruhige Entwicklung erheischt, und der gegenwärtige Zeitpunkt zur Behandlung von Verfassungsfragen ungeeignet ist; somit beabsichtigt die Regierung nicht, Sr. Majestät prinzipielle Aenderungen der Verfassung und die damit in Zusammenhang gebrachte Krönung vorzuschlagen. Der Ministerpräsident Graf Taaffe kann dabei nicht umhin, mit Befriedigung hinzuweisen, daß auf dem böhmischen Landtage in der seinem Beschlusse vom 9. November vorangeschickten Erwägung in richtiger patriotischer Einsicht über die allgemeine politische Lage dieselbe Ueberzeugung ausgedrückt wurde. Die Regierung erachtete es nie für zulässig, hält es auch dormalen nicht für zulässig, mit dem allgemeinen Staatsinteresse und den Staatsgrundgesetzen vereinbarlichen Ansprüchen irgend eines Volksstammes in irgend einem Lande

Die Türken in Neapel.

Eine wahre Geschichte von F. Sebetius, übersetzt von Walther Trede.

Im Jahre 1830 kam Hussein-Pascha, abgesetzter Bei von Algerien, mit seinem Harem und großem Gefolge nach Neapel und nahm im Hotel Viktoria Logis. Drei Stockwerke beanspruchte er für sich; im ersten wohnten sein Gefolge und seine Offiziere, im zweiten Seine Hoheit selber, im dritten sein Harem.

Nach kurzer Zeit hatte sich Hussein-Pascha an das lustige Leben Neapels gewöhnt. Von allen Seiten wurden ihm Einladungen von hohen Familien zutheil, die er mit Vergnügen annahm.

Eines Morgens erschien unten in der Hoteltüche beim Hauptkock, dem „Munzu“, der kohlen-schwarze Leibkock seiner Hoheit, ihn um das größte Messer, das er hätte, bittend.

Munzu gab ihm ein glänzendes, scharfgeschliffenes Tranchirmesser, mit dem der schwarze Vorkenopf in den oberen Regionen verschwand.

Nach wenigen Minuten erschien er jedoch wieder und schrie: „Größer, viel größer.“

Munzu kramte in allen Ecken und Winkeln seiner Küchenschranke nach und fand endlich ein kolossales Messer, welches seit langer Zeit außer Gebrauch war. — Auch jetzt kehrte der Neger wieder zurück und schrie: „Viel zu klein, muß viel, viel größer sein.“

„Du wandernder Schokoladentloß“, schrie Munzu, „darf man erfahren, was zum Teufel Du mit einem größeren Messer beginnen willst?“

„Ich habens nöthig, um Osmin Haupt seins abzuhaue!“

„Heiliger Strohsack!“ . . . schrie Munzu, und machte vor Schrecken einen Lustsprung, „bist Du verrückt? Du

willst Osmin, dem Lieblings-Eunuchen Sr. Hoheit, das Haupt abschneiden?“

„Zawohl, Hussein-Pascha haben so befohlen, rasch, großes Messer!“

„Gut, werde es Dir geben, will aber wissen, was der Grund dieser über Osmin verhängten schrecklichen Strafe ist.“

„Osmin hat Loch machen in Zaidas Kammer, Hussein-Paschas Favoritin, und dann da kriechen durch . . . rasch Messer!“

„Einen Augenblick — und was wird man der Zaida thun?“

„Seine Hoheit werden machen Spazierfahrt nach Posilippo mit großem Saak, worin Zaida; dann Saak ins Meer werfen und dann gute Nacht, Zaida! . . .“

Dies sagte der Schwarze grinsend und zeigte zwei Reihen glänzend weißer Zähne, die aus seinem pechschwarzen Gesichte hervorleuchteten.

„Das ist ja reizend“, sagt Munzu mit klappernden Zähnen, „hier hast Du ein Speckmesser, hoffentlich wird es groß genug sein.“

„Ja, Seine Hoheit hat vergessen, Henker aus Algerien mitzubringen; ich aber, der Leibkock, vertrete seine Stelle, na, denke Fleisch sein Fleisch und bleiben Fleisch — addio!“

„Geh zum Teufel mit Deinem Fleisch“, ruft Munzu dem davoneilenden Nigger nach, und läuft rasch zu seinem Herrn, dem Hotelier Don Martino, dem er die gruselige Geschichte brühwarm erzählt.

* * *

Nach einer Viertel Stunde klopft ein in Schwarz gekleideter Herr an die Salonthür Seiner Hoheit Hussein-Paschas.

„Hoheit, ich bin der Justizminister!“

„Sehr angenehm, und Du wünschst?“

„Ich komme, um zu verhindern, daß Ihre Hoheit ein Verbrechen begehen.“

„Ein Verbrechen? Und das wäre?“ fragte erstaunt der Fürst, den Bernstein seines Tschibucks aus dem Munde nehmend.

„Wie? Haben Ew. Hoheit nicht die Absicht, Osmin und Zaida zu tödten?“

„Ja, natürlich, sollte das etwa ein Verbrechen sein?“

Osmin habe ich für 500 Piaster gekauft und Zaida für 1000 Zechinnen, ebenso diese Pfeife für 50 Zechinnen. Alle drei Stücke gehören mir; also . . . sieh, was ich jetzt thue“; und die Pfeife zerbrechend, fragte er den Minister, ob das ein Verbrechen sei!

„Langsam, Ihre Pfeife ist kein Mensch. . .“

„Sogar besser als ein Mensch; denn Erstere dient immer zu etwas gutem, Letzterer aber nicht; und deshalb werde ich Osmin köpfen und Zaida ins Meer werfen lassen!“

„Nein, das werden Sie hier in Neapel nicht thun!“

„Wer wagt es, „mir“ solches zu verbieten?“

„Ich selber!“

„Erbärmlicher Ghaur, weißt Du wer ich bin?“

„Hussein-Pascha, Ex-Emir von Algerien, zu Befehl; und ich der Justizminister von Neapel!“

„Was will das heißen?“

„Das heißt, wenn Sie fortfahren, frech zu sein, so kommen Sie ins Gefängniß, werthester Herr!“ antwortete der Minister mit der gleichgiltigsten Miene von der Welt.

„Ins Gefängniß? . . . Gut, heute Abend noch werde ich aus diesem verdammten Neste von Neapel abreisen.“

„Ihre Hoheit können thun, was Sie wollen, jedoch nur unter einer Bedingung.“

„Und die wäre?“

gegenüber ablehnend sich zu verhalten. Dies gilt auch bezüglich der berechtigten Ansprüche der Deutschen Böhmen. Daß diesen berechtigten Ansprüchen ganz gleichmäßig wie den berechtigten Ansprüchen der Böhmen Rechnung getragen werde, ist Gegenstand der fortwährenden Fürsorge der Regierung. Sofern es sich um Geltendmachung der Ansprüche der Deutschen im böhmischen Landtage handelt, ist durch die neuerliche Wahlauschreibung allen Bevölkerungskreisen hiezu neuerdings Gelegenheit geboten. — Der Antrag Pleners, über diese Antwort die Debatte zu eröffnen, wurde mit 143 gegen 14 Stimmen abgelehnt.

Die deutschen Vertrauensmänner in Böhmen traten am verfloffenen Sonntag aus Anlaß der bevorstehenden Landtagswahlen zu einer Parteikonferenz zusammen und faßten eine Resolution, in welcher gegen das böhmische Staatsrecht und die deutschfeindlichen Beschlüsse des tschechischen Rumpflandtages Verwahrung eingelegt wird. Die bisherigen Kandidaten wurden auch für die bevorstehenden Neuwahlen neuerdings aufgestellt und die Einberufung eines Parteitagcs für den 26. Jänner nach Teplitz beschlossen.

Die Rehusfisten.

Der Kardinal-Erzbischof von Prag, Dr. Graf Schönborn, hat gegen den politischen Hufkultus einen Hirtenbrief erlassen. Dieser Hirtenbrief scheint indes selbst bei den Alttschechen die Milch der frommen Denksart sauer zu machen — bei den Jungtschechen hat sich dieselbe ohnedies schon in gährenden Drachensblut verwandelt. Gegen den Hirtenbrief wendet sich der alttschechische „Hlas Naroda“. Das genannte Blatt führt aus, daß der Hirtenbrief im Widerspruch mit der Volksüberzeugung und der tiefen Empfindung der Nation stehe, aus deren Sinn und Herzen keine Macht die Verehrung des Andenkens des Magisters Fuß herausreißen werde. Diese Verehrung wisse das tschechische Volk ganz gut zu vereinigen mit seiner katholischen Religion. Sollte es durch die jungtschechische Agitation dahin kommen, daß zwischen der religiösen und nationalen Ueberzeugung ein Krieg entstände, so würde Sturm und Wirrsal eintreten und den Interessen der katholischen Kirche in Böhmen würden große Gefahren drohen. Die „Politik“ äußert sich in ähnlicher Weise, aber zurückhaltender. Dies dürfte gewiß Wasser auf die Mühle der Gründer eines katholischen Zentrums sein.

Deutscher Reichstag.

Der deutsche Reichstag, welcher am 13. d. seine Weihnachtsserien antrat, wird am 8. Januar seine Arbeiten wieder aufnehmen. Das praktische Ergebnis seiner bisherigen Beratungen ist ein recht farges. In nahezu zwei Monaten wurde nur eine selbständige Vorlage erledigt, nämlich die Novelle zum Bankgesetz. Der wichtigste Entwurf über den er sich in dieser Session zu entscheiden haben wird, das Sozialistengesetz, ist über die erste Plenarlesung und die Kommissionsberathung nicht hinausgekommen. Der Nachtragsetat ist in der ersten und zweiten Lesung durchberathen und angenommen worden. Der Reichshaushaltsetat steckt noch mitten in der zweiten Lesung, von welcher nach Neujahr noch die wichtigen Sonderetats der Heeres- und Marineverwaltung, sowie die an die Budgetkommission zurückgewiesenen Theile zu erledigen sein werden. Die dritte Lesung, bei welcher es wieder zu einer weitwichtigen, allgemeinen Erörterung kommen kann, wird sich voraussichtlich durch die Theilnahme des Reichskanzlers außerordentlich lebhaft und umfassend gestalten. Noch mehr, als bei dem ersten Besuch, dürfte dann im Reichstage manche für die „Wähler draußen im Lande“ bestimmte Rede laut werden. Außerdem ist noch die dem Reichstage allerdings noch immer nicht zugegangene, aber bereits durch den Bundesrath angenommene ostafrikanische Dampfervorlage in allen drei Lesungen zu erledigen. Man sieht aus dieser Zusammenstellung, daß der Reichstag nach Neujahr ein recht beträchtliches Stück Arbeit zu leisten haben wird. Schon heute ist es nahezu gewiß, daß sich die Sitzungen bis in den Monat Februar hinein erstrecken werden, vielleicht bis zur äußersten Grenze, bis gegen den 21. Februar, an welchem Tage vor

drei Jahren die Reichstagswahlen stattgefunden haben und demnach das Mandat dieses Reichstages ganz von selbst erlöschen wird.

Montenegrinische Einwanderungen in Serbien.

Aus Cetinje wird berichtet, daß die montenegrinische Regierung die Nothwendigkeit erkannt hat, weiteren 2000 Personen, die der Hungersnoth preisgegeben sind und denen aus Staatsmitteln keine ausreichende Unterstützung geboten werden kann, zur Auswanderung nach Serbien zu verhelfen. Es werden bereits hierüber Unterhandlungen mit der serbischen Regierung gepflogen. Diese fortgesetzte Einwanderung von armen und zügellosen Montenegrinern nach Serbien fängt für dieses bereits an, bedenklich zu werden. Auch die Diplomatie wendet derselben ihre Aufmerksamkeit zu. Begünstigt werden die Einwanderungen besonders von Rußland. Warum, ist unschwer zu errathen.

Trinkgeldertheorie in Serbien.

Eine Trinkgeldertheorie, die jedoch mit der Goethe'schen Definition nicht übereinstimmt, weil sie nicht grau ist, sondern einen Goldglanz hat, wird aus Serbien gemeldet. Vor einigen Tagen erschien nämlich in Belgrad eine Broschüre, „Die Bombe“, welche über die Geschichte der Gründung der serbischen Bahnen Licht verbreiten will und behauptet, daß zahlreiche hochgestellte Personen dabei bestochen worden seien. Bontoux soll behufs Erlangung der Konzession für den Bau der serbischen Eisenbahnen einen Betrag von 6 Millionen Francs vertheilt haben, und es sind die Namen der angeblich beteiligten Personen, sowie die Beträge, welche sie erhielten, genauestens angeführt. Der Betrag von 2 Millionen entfällt vorweg für eine geheimnißvolle Nr. 1, unter welcher nach dem ganzen Zusammenhange Niemand anderer als König Milan gemeint sein dürfte. Es folgen sodann die früheren fortschrittlichen Minister Pirotschanaz mit 800.000 Francs, Garaschanin mit 300.000 Francs, Novakewitsch und Gudo-witsch mit je 200.000 Francs und etliche vierzig andere Personen mit Beteiligungen zwischen 5000 und 20.000 Francs. Die Redaktion des damaligen Regierungsblattes „Bibelo“ ist mit 20.000 Francs eingestellt. Die Polizei und die niedere Beamtenchaft sollen zusammen 500.000 Dinar erhalten haben. Zur Bekräftigung dieser Angaben führt der Verfasser mehrere Briefe Bontoux' an den Länderbankdirector von Hahn im Wortlaut an.

Aus dem Lande des Weins und der Gesänge.

In der Ortschaft Ardisa bei Saragossa kam es dieser Tage zu einem Volksaufstand, der recht bedeutende Dimensionen annahm. Der Bürgermeister sowie vier Gemeinderäthe wurden tödtlich verwundet; erst das Erscheinen eines Bataillons Infanterie aus Saragossa stellte die Ordnung wieder her; es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Angesichts der starken antimonarchischen Strömung, welche im ganzen Königreiche zu Tage tritt, erheischen derartige Vorgänge eine symptomatische Bedeutung. Die Geschichte lehrt — und der Sturz des brasilianischen Kaiserreichs hat diese Lehre neuerdings erst wieder vollumfänglich bestätigt — daß auf einem für revolutionäre Vorgänge so überaus günstigen Boden, wie es der spanische ist, meist anscheinend kleine Anlässe den Keim zu großen umstürzlerischen Vorgängen in sich zu tragen pflegen.

Tagesneuigkeiten.

(Kardinal Erzbischof Ganglbauer †.) Am 14. d. starb der Erzbischof von Wien, Kardinal Celestin Ganglbauer im 72. Lebensjahre. Der Verbliebene war ein milder Kirchenfürst, der die Liebe seiner Diözesanen im reichsten Maße besaß. Vor seiner Ernennung zum Fürstbischof war er Abt des Benediktiner-Stiftes Kremsmünster gewesen. Wie so mancher Kirchenfürst entstammte auch Kardinal Ganglbauer dem Bauernstande.

(Die Einführung neuer Briefmarken), welche für den Anfang des eben kommenden Jahres in Aussicht genommen war, mußte, wie das „N. W. Tgl.“ meldet, in Folge technischer und künstlerischer Schwierigkeiten auf einige

Zeit verschoben werden. Die Wahrnehmungen, welche die Künstler bei der Erzeugung der neuen Staatsnoten gemacht, nach deren Prinzipien auch die neuen Briefmarken angefertigt werden sollen, veranlassen dieselben, erst die weiteren Erfahrungen abzuwarten und besondere Vorsicht zu beobachten.

(Der Prinz von Wales), der englische Thronerbe ist schwer erkrankt. Sein Leiden besteht in einem mehrjährigen zum Theil akuten Leberleiden. Die Aerzte haben dem Prinzen bereits vor längerer Zeit eine Diät vorgeschrieben, der zufolge der Kranke nur Milchspeisen genießen sollte. Der Prinz vernachlässigte jedoch die ärztlichen Weisungen. Man hält die Krankheit des englischen Thronfolgers nicht unmittelbar für lebensgefährlich.

(Ein Märchen.) Das vielgenannte Modell des Berliner Sensationsbildes „Das Märchen“, Berta Nothcr, ist gegenwärtig in Budapest. Nach dem Ablaufe des Gräffischen Prozesses hatte sie sich seinerzeit dem „Brettel“ gewidmet, wurde dann Gutsbesitzerin und will nun, da sie abermals Schiffbruch gelitten — ungarische Sängerin werden. Zu dem Zwecke lernt sie fleißig die magyarische Sprache und wird schon in kurzer Zeit bei der „Blauen Raga“ auftreten. Fräulein Nothcr besitzt übrigens auch in der Nähe von Graz, zwischen Maria Trost und Madegund ein kleines Landgut.

(Ein Massen-Prozeß wegen Stempelsteuerhinterziehung), bei dem es sich um riesige Summen handelt, begann am 29. November vor der 2. Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Die 21 Angeklagten sind: 1) der Direktor der Landwirtschaftlichen Bank, Kaufmann Oskar Samuel Adler; 2) der Direktor derselben Bank, Heinrich Kagenellenbogen; 3) der ehemalige Direktor der genannten Bank, Kaufmann Abraham Albert Waiz; 4) der Prokurist Selig Moses; 5) der Direktor der Berliner Brotfabrik, Reinhold Lingner; 6) der Direktor derselben Gesellschaft, Reinhold Veshoft; 7) Kaufmann Theodor Bertheim; 8) Kaufmann David Cronbach; 9) der Fabrikbesitzer Arnold Aron Friedmann; 10) der Kaufmann Moritz Heilmann; 11) Bankier Samuel Helfst; 12) Kaufmann Leopold Lewin; 13) Kaufmann Hermann Julius Lewin; 14) Kaufmann Max J. Meyer; 15) Kaufmann Moritz Gottschalk; 16) Kaufmann Emil Gottschalk; 17) Kaufmann Benny Herzfeld; 18) Kaufmann Louis Herzfeld; 19) Kaufmann Paul Knoblauch; 20) Kaufmann Alexander Jzig; 21) Direktor Max Loewy. Sie werden beschuldigt, die Börsensteuer bei Zeitgeschäften hinterzogen zu haben. Die Verhandlung wird voraussichtlich mehrere Tage dauern. Es ist ein eigenthümlicher „Zusatz“, daß alle diese Betrüger, mit Ausnahme des Brotfabrik-Directors Lingner, — sämmtlich Juden sind! — Die Urtheilsverkündung erfolgte am 3. Dezember. Aus thatjächlichen Gründen hat der Gerichtshof die Angeklagten Waiz, Moses, Leopold Lewin, Moritz Gottschalk und Loewy freigesprochen, die übrigen Angeklagten aber verurtheilt und zwar: Adler und Kagenellenbogen gemeinschaftlich unter gesammteschuldnerischer Verhaftung zu 41.350 Mk., außerdem Adler zu 10.200 Mk., Kagenellenbogen zu 3100 Mk., Lingner und Veshoft gemeinschaftlich zu 1900 Mk., Bertheim zu 22.800 Mk., Cronbach zu 3300 Mk., Friedmann zu 1800 Mk., Heilmann zu 11.800 Mk., Hermann Lewin zu 3950 Mk., Max Meyer zu 4450 Mk., Emil Gottschalk zu 450 Mk., Benny und Bruno Herzfeld gemeinschaftlich zu 500 Mk. und Knoblauch und Jzig gemeinschaftlich zu 850 Mk.

(Seine Mutter erschossen.) Der neun Jahre alte Grundbesitzersohn Franz Karcsf in Neudorf bei Eibensitz nahm am 11. d. M., das Jagdgewehr seines Vaters, welches im Zimmer auf einem Tische lag und steckte in dasselbe eine Patrone, welche beim Zuklappen des Gewehres sich plötzlich entlud. Die Schrottladung durchbohrte die Glasschüre und drang der in der Küche am Herde stehenden Mutter des Knaben, Maria Karcsf, in den Kopf, welche sofort leblos zusammenbrach.

(Von Stufe zu Stufe.) In den Spielbanken von Baden-Baden und Homburg war zu Ende der sechziger Jahre ein Mann zu sehen, der durch sein enorm hohes und tollkühnes Spiel sich auszeichnete. Es war dies Naudin, der einst weltberühmte Tenorist, der vielbewunderte und ver-

„Daß Ew. Hoheit auf den Koran und beim Barte des Propheten schwören, weder Osmin noch Zaida ein Haar zu krümmen!“

„Osmin und Zaida gehören mir, und kann ich mit ihnen machen, was ich will!“

„Danu werde ich Ew. Hoheit nicht eher abreißen lassen, bis Sie mir Osman und Zaida überlassen.“

„Niemals!“

„Dann werde ich sie mir selber holen.“

„Du willst mir einen Eunuchen und eine Sklavin rauben?“

„Sklavin . . . wissen Sie denn nicht, daß auf unserem Boden Jedermann frei ist, ebenso frei wie Sie und wie ich? Abermals gebe ich Ihnen mein Wort, daß Sie den Boden Neapels nicht eher verlassen werden, bis Osmin und Zaida die Freiheit erhalten haben“ — sagte in heftigem und wenig zeremoniellem Ton der Minister.

„Und wenn ich sie nicht auslieferere, wer wird mich am Abreißen hindern?“

„Ich!“

„Du . . . Hund von einem Christen“, und schimpfend riß der Bei einen mit Edelsteinen besetzten Dolch aus der Scheide und sprang auf den Minister los. Der Letztere jedoch hatte es rechtzeitig bemerkt, und mit einem gewandten Griff schleuderte er den Arm des Bei zur Seite, daß der Dolch klirrend zu Boden fiel. Zugleich zog er ihn mit sich ans Fenster und fragte ihn:

„Was sehen Sie dort auf dem Hof?“

„Eine Abtheilung Soldaten . . .“

„Wohl, jene warten auf mein Zeichen, Sie in Haft zu führen.“

„Oho, das möchte ich doch einmal sehen!“

„Zu Befehl!“ antwortete der Minister, den Soldaten ein Zeichen gebend. Nach wenigen Minuten trat der Hauptmann in die Stube.

„De Domenico“, fragte der Minister, „wenn ich Ihnen befehlen würde, Seine Hoheit Hussein-Pascha ins Gefängniß zu führen, würde irgend eine Schwierigkeit dabei sein?“

„Durchaus nicht, Excellenz“, antwortete der Hauptmann.

„Sie sehen, Hoheit —“

„Oho, beim Barte Mohammeds . . .!“ schrie der Bei, da in diesem Augenblick der Hauptmann die Handschellen aus der Tasche nahm, auf Hussein zuzuging und den Minister fragte: „Darf ich?“

„Nein, denn Ihre Hoheit werden keine Dummheiten mehr begehen; eilen Sie, um Osmin und Zaida herbeizuschaffen.“

„Was, zum Donnerwetter, der Mensch da wollte meinen Harem betreten?“ schrie Hussein.

„Wenn Sie solches nicht wünschen, so schaffen Eure Hoheit sie gefälligst selber herbei.“

„Gut, werdet Ihr sie aber auch bestrafen?“

„Mit der ganzen Strenge des Gesetzes, Hoheit, ich verspreche es Ihnen.“

„Fünf Minuten darauf erschienen alle Beide. Er, Osmin, groß und dick, wie eine Fleischkugel, mit einem MädchenGesicht und Mädchenhänden — sie, Zaida, eine feurige Tschereffin, mit sprühenden Augen, dunklem Teint und mit Unmassen von kostbaren Schmuckstücken behangen.

Als Osmin seinen Gebieter Hussein-Pascha gewahr wurde, fiel er vor ihm in die Knie, um Verzeihung flehend. Der Bei griff zu seinem Schwert und blickte den Erblichenden wüthend an. Der Minister stellte sich jedoch dazwischen und befahl dem Hauptmann, die beiden hinwegzuführen.

„Jetzt steht es Eurer Hoheit frei, abzureisen.“

Nichtig, am selben Abend noch miethete Hussein ein Schiff und dampfte mit Sack und Pack nach Livorno ab. — Hier erkrankte er bald nach seiner Ankunft und starb, wahrscheinlich vor Wuth über die erhaltene Schmach in Neapel.

* * *

Osmin und Zaida erhielten ihre Freiheit und eröffneten ein türkisches Café in Chiaia, dem sie noch lange Jahre mit Nutzen vorstanden.

—

(Uebertrumpft.) Zwei junge Kaufleute streiten miteinander. Jeder behauptet, das Geschäft seines Prinzipals sei das bedeutendere. „Unsere Reisenden“, meint der Eine, „haben soviel zu thun, daß sie fast das ganze Jahr hindurch auf der Tour sind.“ — „Bah“, entgegnet der Andere, „das ist noch gar nichts; wir haben Reisende, die gar nicht mehr wieder kommen!“

(Familien-Botanik.) Vater: „Hier stelle ich Ihnen meine jüngste Tochter vor. Nicht wahr, eine reizende Knospe! Dann deren Schwester, eine nicht mindere herrliche Blüthe! Und hier mein einziger Sohn . . . ein vollendetes — Fruchtel!“

(Aufrichtige Betherung.) Wirth (zum Gast): „Sie meinen also wirklich, daß dieser Wein nicht preiswürdig ist? Und doch versichere ich Sie, daß ich dabei zusehe.“ — Gast: „Das bezweifle ich durchaus nicht; aber Wasser!“

(Altcrthumskunde.) Professor: „Wer mag wohl den ersten Trinkspruch auf die Damen aufgebracht haben?“ — Student (der Theologie): „Der alte Pharoa in Egypten; denn nach 2. Buch Moses I, 22 sprach er zu seinem Volke: „Alle Töchter laffet leben!“

hätteste Liebling des Publikums, der Sänger, den Meyerbeer in einer eigenen Klausel seines Testaments ausersehen hatte, die Rolle des „Vasco de Gama“ in der „Afrikanerin“ zum ersten Male zu singen. Die großen Summen, die Raubin mit seiner wunderbaren Stimme sich verdiente, trug er in die deutschen Spielbäder, wozu ihm seine Frau zu folgen pflegte. Dieser Mann, der in Paris eine Gage von monatlich 10.000 Franks und in Kairo sogar 25.000 Franks bezogen hatte, lebt jetzt, nachdem er künstlerisch längst aus der Öffentlichkeit verschwunden war, in beklagenswerthen Verhältnissen bei seinem alten Gesangslehrer Achilles Corvi zu Pologna. Er ist blödsinnig geworden und hat eine Korpulenz erlangt, daß er sich nur mit Hilfe von zwei Mann fortbewegen kann. Dies ist das Ende eines viel gefeierten Tenoristen, dessen Name einst im Munde aller Kunstfreunde war.

(Ein unheimliches Archiv) ist den italienischen Behörden in die Hände gefallen. Dieselben sequestrieren das Archiv der Confraternität von San Giovanni Docolatto (Johann dem Enthaupteten), worin alle Protokolle über die von 1499—1770 zu Rom erfolgten Hinrichtungen enthalten sind. Es befinden sich darunter sehr interessante Dokumente, die bis jetzt von der Kurie streng geheim gehalten wurden. Von 1400—1770 wurden in Rom 5280 Hinrichtungen vollzogen, darunter 4580 mit besonders grausamen Marterungen. Ueber den weltberühmten Prozeß der unglücklichen Beatrice Cauci wurde ein dickes Aktenkonvolut vorgefunden. Für die mittelalterlichen Geschichtsschreiber handelt es sich um neue Quellen, die schon in kürzester Frist der Öffentlichkeit übergeben werden dürften.

(Leichenverbrennung.) Auf Antrag des Hamburger Vereins für „Feuerbestattung“ hat der Senat seine Genehmigung zur Errichtung eines Leichenverbrennungs-Ofens erteilt, daran jedoch die Bedingung geknüpft, daß die Einrichtung lediglich Hamburgern zu Gute kommen soll. Der genannte Verein zählt bereits 542 Mitglieder, das Vermögen desselben weist einen Bestand von 6690 Mk. auf.

(Von einem entsetzlichen Unglück) wurde am 8. Dezember die Familie des Advokaten Jaf. Rütty in Genf heimgeführt. Frau Rütty hatte ihre beiden Töchterchen von der Eisenbahn mit einem Phäeton abgeholt, denn es ging ein heftiger Wind, welcher von der trockenen Straße dicke Staubwolken aufwirbelte. Unterhalb Cologny wollte der Kutscher einen Wagen überholen, näherte sich aber dabei, ohne es zu merken, einem Steinhaufen am Straßenrande. Der leichte Wagen erhielt eine starke Erschütterung; die beiden Töchter fielen kopfüber aus dem Wagen und ein nachfolgender Omnibus, dessen Führer wegen des Staubes keinen Schritt weit vor sich sah, fuhr über die Kinder. Die Mutter, welche vornen saß, hatte von Allem nichts gesehen. Jetzt erst, als das Unglück geschehen, wendete sie sich um. Man denke sich den jammervollen Anblick. Man bringt ihr die jüngere Tochter, welche beim Sturze das Genick gebrochen, todt in den Wagen, die ältere tödlich verwundet. In höchster Eile ging es der Stadt zu; dort wurde das ältere Kind in das Spital gebracht, ist aber in Folge innerer Verletzung am 9. Dezember ebenfalls gestorben.

(Das Ende eines Luftschiffers.) Aus London wird gemeldet: „Am 5. November stieg der als tollkühner Luftschiffer in New-York wohlbekannte Von Tassel in Honolulu zu Ehren des Geburtstagsfestes des Königs in einem Ballon in die Luft. Eine ungeheure Menge schaute zu. Der Ballon stieg langsam und trieb siewärts. In einer Höhe von 600 Fuß sah man Von Tassel den Ballon verlassen und mittels des Fallschirmes hinabgleiten. Es hatte jedoch den Anschein, als ob der Fallschirm nicht gut arbeitete. Von Tassel's Bruder bestieg ein Boot, sobald der Ballon die Richtung nach dem Meere nahm; ein kleiner Dampfer folgte und war kaum 20 Meter von dem Luftschiffer entfernt, als dieser ins Wasser fiel und sofort von den Haiischen unter die Oberfläche gezerrt wurde. Er war in Stücke zerissen, bevor die Leute an Bord des Dampfers ein Boot in die See gelassen hatten.“

(Ahuengalerien.) Früher hatten sich reiche Emporkömmlinge wohl damit begnügt, sich städtische Stammbäume auf Pergament aufertigen zu lassen. Nun werden zu ähnlichem Zweck in Londoner Werkstätten ganze „Ahuengalerien“ zusammengestellt für reich gewordene Amerikaner, welche sich den Anschein geben wollen, als stammten sie von den ersten Ansiedlern ab, die unter Karl II. nach Neu-England kamen. Alle alten Bilder in der Tracht Ludwigs XIV.—XVI., die im Hotel Drouot verkauft werden, wandern von Paris nach London, um von Arbeitern, die auf Stück arbeiten, für Bruder Jonathan in echte Ahnenbilder umgewandelt zu werden!

(Cholera in Asien.) Ein in Rom eingelangter Bericht des italienischen Gesandten in Teheran konstatiert, daß in Bagdad, Basra, Basrah und Mohammera in letzter Zeit Cholerafälle vorgekommen sind. Die Gefahr der Verschleppung der Seuche nach den verschiedensten Punkten des ottomanischen Reiches erscheine — wie der Bericht ausführt — um so eminent, als mehr denn 40.000 mohamedanische Wallfahrer, die heuer nach dem in der Nähe von Bagdad gelegenen Orte Kerbela gepilgert sind, in kurzem wieder in ihrer Heimat eintreffen werden.

Berichte aus Steiermark.

Graz, 14. Dezember. (Vollversammlung des „Deutschen Lesevereines an den Grazer Hochschulen.“) Am 9. d. M. Abend fand in den Vereinsräumen die diesjährige sagungsgemäße sehr gut besuchte Vollversammlung statt. — Nachdem von Seite des abtretenden Ausschusses der Rechenschaftsbericht, der auf ein stetes Aufblühen des Vereines schließen läßt, erstattet und von der Versammlung einstimmig genehmigt worden war, wurde zunächst die Wahl des Obmannes vorgenommen. Als solcher wurde Herr Landesbibliotheksbeamter C. W. Gavalowski durch Zuruf wieder gewählt und erklärte derselbe, auch fernerhin seine Thätigkeit ganz dem Vereine zu widmen. Sodann wurden gewählt in

den Ausschuß die Herren: Th. Quirin, S. Krasser, J. Stialawski, G. Tinner, F. Postwansky, H. Krauß, H. Hundegger, B. Eymann, R. Schmidt, E. Zansky, J. Rahl, Jos. Priebsch, A. Satter, F. Simonitsch, K. Kriegshaber, Fr. Ulrich, A. Wagner, F. Pfefferl, Edmund Veith, W. Buchta, A. Lufschitsch, J. Jurinta, J. Hundegger. — Als Rechnungsprüfer die Herren: Apotheker Josef Burgleitner, Techniker Ludwig Reunteußl und Buchhalter Hans Bernatz. — Als Schiedsrichter die Herren: Dr. Richard Mähry und Dr. Arthur Panholzer. Da keine allfälligen Anträge angemeldet waren, wurde hierauf die Vollversammlung geschlossen.

Leitersberg, 15. Dez. (Gemeindevorstandswahl.) Bei der daselbst vorgenommenen Vorstandswahl wurde der bisherige Vorsteher Herr Franz Wofchnig als solcher wiedergewählt, als Gemeinderäte wurden gewählt die Herren Johann Pircher und Alois Lopitsch.

Rußdorf, Bez. Marburg, 14. Dezember. (Die Gemeindevahl), welche am 12. d. stattfand, hat folgendes Ergebnis gehabt. Es wurden gewählt im dritten Wahlkörper Anton Horvath, Anton Divjak, Josef Dollar und Peter Bösch, im zweiten: Martin Sushek, Josef Fallesch, Anton Kostreg und Franz Goritschan und im ersten: Franz Meglitsch, Franz Bischof, Anton Lobnig und Anton Divjak vulgo Glohak. Sämtliche Gewählte sind in der Ortschaft wohnhafte Besitzer und gehören hievon zehn der deutschschriftlichen, zwei Mitglieder aber der slovenischschriftlichen Partei an.

Marburg, 16. Dezember. (Vorkämpfer der Entdeutschung.) Vom Leiter der fürstbischöflichen Knabenseminars, Herrn Dr. Johann Makar erhalten wir folgende Berichtigung: „Die „Marburger Zeitung“ brachte in ihrer Sonntagsnummer am 15. Dezember l. J. einen Aufsatz mit der Ueberschrift: „Vorkämpfer der Entdeutschung“. In diesem kommt sie u. A. auch auf das hiesige f.-b. Knabenseminar zu sprechen und bringt sie derselbe in einer Weise hiemit in Verbindung, die der Wahrheit nicht entspricht. Ich muß daher, da der Herr Verfasser sichtlich in grober Unkenntnis der Verhältnisse des f.-b. Knabenseminars sich befindet, dessen Darstellung, soweit sie das f.-b. Knabenseminar betrifft, richtigstellen und ich thue es hiemit in knappster Weise, Bezug nehmend auf die Worte des Herrn Einenders, wie folgt: 1. Es ist nicht richtig, daß „der verstorbene Marburger Fürstbischof, nämlich J. M. Stepišnegg, Stifter des f.-b. Knabenseminars war.“ — 2. Es ist unwahr, daß „im f.-b. Knabenseminar Jemand noch als „Eindringling“ gilt, sobald er daselbst Aufnahme gefunden hat“, oder aber je mit Haß und Verachtung begrüßt wird.“ — 3. Es ist vollauf erfunden, daß „man sich im besagten Institute inmitten der deutschen Stadt Marburg sowohl im Umzuge, wie im Verkehre mit den Borgesezten lediglich der slovenischen Sprache bediene.“ — 4. Es ist eine vage Behauptung, daß „Fälle bekannt seien, in denen sich die Richtigkeit der Annahme bezeugen läßt, Mangel an Kenntniß der slovenischen Sprache bedinge das Scheiden Jemandes aus der Anstalt.“

Windisch-Feistritz, 17. Dezember. (Sylvesterverfeier.) Der hiesige deutsche Turnverein veranstaltet in Herrn Neuhold's Localitäten am 31. d. M. eine mit Glückshafen und Tanz verbundene Sylvesterverfeier.

Marburger Gemeinderath.

Sizung vom 12. Dezember.

(Schluß.)

Bedeckung.

A. Ordentliche Einnahmen.

I. Verwaltung im Allgemeinen.

Gebühren für die Aufnahme in den Gemeindeverband der Stadt Marburg 600 fl.
2. Lizenz für öffentliche Schausstellungen und Standplätze 100 fl.
10%ige Musik- und Posteinhebungsgebühr 20 fl.
4. Erlös für Einrichtungen und Geräte 50 fl.
5. Diverse Erlöse 30 fl.

II. Verwaltung des städtischen Vermögens.

1 Zinserträge:
Rathhaus 1153 fl. 88 kr.
Altes Theater und Krankenhaus 200 fl. 88 kr.
Real- und Knabenschule 325 fl.
Turnhalle 600 fl.
Ehemals Randuth'sche Realität 1637 fl. 28 kr.
Ehemals Bittel'sches Haus 375 fl. 28 kr.
Bürgerhospital-Kellerzins 15 fl.
Landwehr-Kaserne 4113 fl. 32 kr.
Pulverthurmzins 25 fl.
Wachhüttezins des Lindner 36 fl.
Wohnzins vom Todtengräberhause im aufgelassenen Friedhofe in St. Magdalena 85 fl. 68 kr.
Lendplätze 129 fl. 50 kr.
Thesenäckerpachtzins 120 fl.
Stadttheaterpachtzins vom Verschönerungsvereine 200 fl.
Pachtzins für die ehemaligen Kadettenstiftungsgründe 5 fl.
Für den Acker beim Verpflegsmagazin 12 fl.
Für den ehemaligen Roschanz'schen Acker 15 fl.
Für Grasnutzung und Laubsammlung 25 fl.
Für Kastanieneinsammlung von sämtlichen Alleen 25 fl. 50 kr.
Für die Grasnutzung im aufgelassenen Magdalena-Friedhofe 10 fl.
Pachtzins für die Benützung der eingefriedeten Ecke am Tappeinerplaz zwischen den Gög- und Schleicher'schen Häusern 5 fl.
Für das Draufschereirecht 60 fl.
Für Jagdrecht 42 fl.
Für Benützung der Thesenschottergrube vom ärarischen Bauamte 41 fl. 95 kr.

Pachtzins von Herrn Pfrimer für eine Grundparzelle am Wielandplaz 5 fl.

Uferplazpachtzins 1 fl.
Für den Exerzierplaz 100 fl.
Zinserträge des Schatz'schen Hauses 300 fl.
2. Rauffschillinge:
Für die Veräußerung der ehemaligen Kadettenstiftungsgründe 2000 fl.

§ 2. Werth- und Schuldpapiere.

1. An Aktivinteressen 1500 fl.
2. An Sparkassensparfondszinsen und Ueberflüssen für das Jahr 1890 53.000 fl.

§ 3. Städtische Gefälle und Anlagen.

1. An Plazsammlungs-, Standrecht-, Viehmarkt- und Getreide-Abmaßegebühren 20.000 fl.
2. Lendgebühren 500 fl.
3. Brückenwagegebühren 850 fl.
4. Gemeindevorgaben, als Gemeindevorgaben von den direkten Steuern sammt Staatszuschuß mit Rücksicht auf die Zu- und Abschreibungen für das Jahr 1890 22.500 fl.
15% Gemeindevorgaben von der Verzehrunsteuer für den hierortigen Wein- und Fleischverbrauch nach dem Ergebnisse der Pachtverhandlung für das Jahr 1890 6435 fl.
Gemeindeabgabe für den hierortigen Bier- und Brauntweinverbrauch für das Jahr 1890 6000 fl.
3% Zinskreuzer von jedem Zinsguldens 16.000 fl.
Grundsteuer 2000 fl.

III. Straßen und Plätze.

1. An Mauthäquivalent 1197 fl. 66 1/2 kr.
2. Durchzugsstraßen-Entschädigung 245 fl.
3. Kanalbeiträge 300 fl.
4. Kanaleinschlauchgebühren 300 fl.
5. Draufstegebeiträge 1000 fl.
6. Beiträge für die Stadterweiterung, Anlagen und sonstige Verschönerung 100 fl.
7. Erlös für Materialien, Requiriten, Werkzeuge u. s. w. 900 fl.

Verschiedene zufällige Einnahmen 100 fl.

IV. Armen-, Sanitäts- und Humanitätspflege.

§ 1. Armen- und Krankenpflege.

1. An stadträtlichen Strafgebühreneinnahmen 750 fl.
2. An Beiträgen und Stiftungen 900 fl.
3. An verschiedenen Einnahmen 150 fl.

§ 2. Sanitätspflege.

1. An St. Magdalenafriedhofgebühren 100 fl.
2. Sonstige Einnahmen (Zins für die Leichenhalle) 50 fl.

V. Volks- und Realschulen-Unterricht, Wissenschaft und Kultus.

§ 1. R. l. Staatsoberrealschule.

1. An Landesdotations 2000 fl.
2. Halbes Realschulgeld 1500 fl.

§ 2. Außerordentliche Beiträge für Unterricht, Kunst, Wissenschaft und Kultus.

An verschiedenen Einnahmen 100 fl.

VI. Militärbequartierung und Heeresergänzung.

1. An Militärquartier-, Stall- und Magazinrenten 2500 fl.
2. Möbelzinsen 30 fl.
3. An Zinsen für Kasernen 21,298 fl. 10 kr.
4. An Militärrelirungsertrag von den Hausbesitzern 3000 fl.
5. Verschiedene Einnahmen 30 fl.

VII. Verschiedenes.

1. Verschiedene zufällige Einnahmen 600 fl.
2. Für Steuerhebung von hohem Finanzärar 650 fl.
3. Anfänglicher Kassarest 5000 fl.

B. Außerordentliche Einnahmen.

1. Beitrag von der Marburger Sparkasse für die Dompfahregulierung 20,000 fl.
2. Vom k. u. k. Militärärar die zweite Rate des Bauvorschusses für das neuerbaute Verpflegsmagazin (24,697 fl.) mit 3800 fl.
3. An Beiträgen für bewerkstelligte Asphalt-Fußwege 2500 fl.
4. Für zu bewerkstelligende Asphalt-Fußwege 5000 fl.
5. An Kanalbeiträgen 1000 fl.
6. An Rückerhebung von der in der Sparkasse angelegten Barschaft 55,000 fl.

Die Gesamtbedeckung beträgt somit 271,348 fl. 3 1/2 kr. Das Gesamtforderniß 281,901 fl. 8 1/2 kr. Es ergibt sich somit ein Abgang von 10,553 fl. 5 kr. G.-R. Dr. Feldbacher führt aus, daß trotz Ankaufens ein Auskommen nicht möglich sei. Wie man sehe, mußten für Pflasterungen und Kanalisierungen nur ganz unbedeutende Beträge eingestellt werden. Wichtige Einrichtungen müssen aber früher oder später in Angriff genommen werden. Er beantragt daher, einen Ausschuß von neun Mitgliedern zu wählen, welcher ein Präliminäre über die verschiedenen Neuerungen aufstellen und ein bezügliches Finanzprojekt ausarbeiten soll.

Der Antrag wird angenommen und in den betreffenden Ausschuß die Herren Bürgermeister Nagy, Badl, Heinrich von Reichenberg, Bancalari, Dr. Feldbacher, Prodnyg, Stark, Kofschinegg und Dr. Raf gewählt. Hierauf trägt G.-R. Heinrich von Reichenberg das Präliminäre über die fremden in der Verwaltung der Stadtgemeinde stehenden Fonds und Stiftungen vor, deren Erforderniß von 40,911 fl. 54 kr. in der gleichen Summe seine Bedeckung findet.

Marburger Nachrichten.

(Ernennung.) Der Finanzprokurators-Konzipient Herr Dr. Wilhelm Ritter von Arrens wurde zum Finanzprokurators-Konzipisten in Graz ernannt.

(Marburger Gemeinderath.) Heute, den 19. December, Nachmittag findet eine Gemeinderathssitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen: Angebot des Gutsbesizers Herrn F. Rautny, betr. den Ankauf des Stiftungshauses und ehemals Randuth'schen Hauses. Schreiben der k. u. k. Post-Direktion Graz über die Errichtung eines neuen Postgebäudes.

(Keine Nachsession.) Die von uns nach Wiener Meldungen gebrachte Mittheilung, daß der steiermärkische Landtag im Jänner noch zu einer Sitzung zusammentreten soll, wird nun dementirt.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 22. December, wird hier in der evangelischen Kirche kein Gottesdienst stattfinden.

(Die hiesige landwirthschaftliche Filiale) hält am nächsten Sonntag, den 22. December um 10 Uhr Vormittag im Herrn Georg Pichlers Hofsalon („zum rothen Zgel“) eine Vollerversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Besprechung über die im abgelaufenen Jahre in den hiesigen Weinbergen gemachten Wahrnehmungen bei der Bekämpfung der Peronospora, und die Erprobung von für diese Versammlung bereitgestellten Bespritzungsapparaten verschiedener Konstruktion. Referent Herr Weinbauerschul-Direktor H. Kalmann. 2. Die Arbeiten bei der Pflege des Obstbaues im Stand und Baumschulbetrieb in den ersten drei Monaten des Jahres. (Mit thünlicher Veranschaulichung an Demonstrationsobjekten.) Anknüpfend eine Besprechung des der Versammlung zur Schau gebrachten Obstsortiments hinsichtlich der Tragbarkeit, der Haltbarkeit und der Bedeutung einzelner Sorten für den Obstmarkt. Ref. Herr A. Stiegler an der Weinbauerschule. 3. Bericht des Komitès, welches behufs Studiums der Frage inbetreff der Errichtung von Pflanzstätten amerikanischer Neben im versuchten Gebiete dieses Bezirkes in der letzten Versammlung gewählt wurde. Berichterstatter Herr A. Stibler. 4. Bekanntgabe der Bezugsbedingungen von Schnitt- und einjährigen Wurzelreben mehrerer amerikanischer Neben-Varietäten aus den ärarischen Pflanzschulen. 5. Anträge für die Hauptversammlung der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Graz. 6. Freie Anträge. Gäste sind willkommen. Besondere Einladungen werden diesmal nicht verschieft.

(Ästhetische Vorlesung.) Der auch unsern Lesern seit Jahren bekannte österreichische Schriftsteller Herr Rudolf Bielek aus Wien wird am Samstag den 21. December, Abends 7 1/2 Uhr, im kleinen Kasinoaale eine neue Auswahl eigener und fremder Dichtungen zum Vortrage bringen.

(Schüler-Konzert.) Am vergangenen Sonntag, den 15. December 1889, Nachmittag 5 Uhr, veranstaltete Herr G. Prifles — ein Mitglied der Südbahn-Werkstättenkapelle — mit seinen Schülern und Schülerinnen in den Lokalitäten des Kreuzhofes ein Konzert, welches von den Eltern der Schüler, sowie zahlreichen Gönnern und Freunden dieser Musikschule sehr stark besucht war. Die Erschienenen folgten den zum Vortrage gebrachten Musikstücken mit größter Aufmerksamkeit, und reicher Beifall nach Beendigung einer jeden Piese lohnte sowohl dem Lehrer, wie auch den kleinen Musikern für ihre Mühe. Erst Abends 9 Uhr fand dieses Konzert in Folge der verschiedenen Zugaben und Wiederholungen einzelner Stücke seinen Abschluß und kann Herr Prifles mit dem Erfolge seiner Lehrmethode wohl zufrieden sein.

(Von der Grazer Universität.) Die Bewegung in den medizinischen Kreisen unserer Universität ist bereits wieder zu Ende und hat Herr Professor Dr. Holl am Montag seine Vorlesungen über Anatomie wieder aufgenommen. Bei der kürzlich stattgehabten allgemeinen Mediziner-Versammlung, welcher Herr Rektor Prof. Dr. Lewes und Herr Dekan Prof. Dr. Klemenševic präsidierten, wurde beschlossen, die Affaire auf gutlichem Wege auszutragen. Es wurde zu diesem Behufe ein zehngliedriges Komitè gewählt, um dem Herrn Prof. Holl im Namen sämmtlicher Mediziner seine Beschwerden vorzutragen.

(Vergnügungszüge) mit zirka halben Fahrpreisen arrangirt G. Schröckl's Reisebureau anlässlich der Weihnachts-Feiertage am 23., resp. 24. Dezember von Marburg nach Wien, Budapest, Triest, Fiume und Venedig. Näheres die Plakate.

(Das Gebäck im Kaffeehaus.) Wie das „Fr.-Bl.“ erfährt, hat infolge Vorstellungen der Wiener Genossenschaften der Bäcker und Zuckerbäcker das Ministerium des Innern die Entscheidung der niederösterreichischen Statthalterei, nach welcher den zur Verabreichung von Kaffee, Thee etc. befugten Gastgewerbe-Inhabern auch die Erzeugung des für ihr Geschäft benötigten Hausgebäckes (Kuchen, Gugelhupf, Wachteln etc.) zustehen sollte, wieder aufgehoben und ausgesprochen, daß den besagten Gewerbetreibenden eine Berechtigung zur Erzeugung von was immer für Gebäck selbst zum eigenen Geschäftsgebrauche nicht zukommt.

(Ein redlicher Finder.) Ein Herr, welcher einen werthvollen Fingerring verloren hatte, erhielt denselben wieder zurück. Wir veröffentlichen dies, weil in letzterer Zeit die Rückstellung von Funden geradezu selten geworden ist.

(Eine dunkle Geschichte.) Am Nachmittag vom verflossenen Sonntage wurde die Sicherheitswache seitens des Polizeiarztes in Kenntniß gesetzt, daß eine in der Seigerhofgasse wohnende Tagelöhnerin und deren Sohn unter den Anzeichen einer Arsenikvergiftung erkrankt seien. Nachdem die Tagelöhnerin den Verdacht dieser Vergiftung auf ihre Quartiergeberin mit dem Hinweis gelenkt hatte, daß diese Arsenik besessen, wurde die Verdächtige verhaftet. Die Verhaftete leugnete die That. Merkwürdiger Weise wurde bei der ersten Haussuchung kein Gift vorgefunden, während bei der zweiten in dem Koffer der Verhafteten solches entdeckt wurde. Vom Arzte wurde in dem Kaffeehaus, der am Herd gestanden war, auch das Vorhandensein der Giftsubstanz festgestellt.

(Minderhältige Gewichte.) Bei der Marktrevision am Samstag wurden einige falsche Gewichte beschlagnahmt. Einem Speckbauern aber wurde eine Stangenwaage, welche bei 1/2 Kilo um sechs Dekka zum Nachtheil des Käufers vor-schlug, saisirt.

(Ein Diebstahl auf's Gerathewohl.) In der Nacht zum 13. d. und jedenfalls vor der Gespensterstunde wurde eine Fensterscheibe der Mägdestube der Götz'schen Restauration eingedrückt und die in der Nähe des Fensters gelegenen Sachen u. zw. ein brauner Damenhut, eine schwarze Pelzkappe, ein Kassefragen aus schwarzer Harraswolle und ein Paar mit Pelz besetzte Trifothandschuhe, gestohlen. Der noch unbekannt Thäter mußte über die in der Göthestraße befindliche Hofplanke gestiegen sein.

(Taschendiebstahl.) Am Wochenmarke vom 14. d. wurde einer armen Keuschlerin aus Jeschenzen aus der Tasche eine Geldbörse, in welcher sich 11 fl. 13 kr. befanden, gestohlen. Den Jammer der Bestohlenen brauchen wir nicht zu beschreiben.

(Eine Gesuchte.) Nach einem vom Stadtrathe in Graz an die hiesige Polizei gelangten Schreiben wurde dort einer Frau in der Rosensteingasse ein größerer Geldbetrag entwendet. Der Verdacht, diesen Diebstahl verübt zu haben, fällt auf eine Frauensperson, welche unter einem nichtigen Vorwande zu der Bestohlenen gekommen war, sich „Rosa“ nannte und angab, eine Fleischerstochter aus Marburg zu sein. Nach der Personbeschreibung war dieselbe 30 Jahre alt, klein, dick, mit vollem und blassem Gesichte und blonden Haaren. Sie trug damals einen olivengrünen Lodenrock und ein schwarzes Kopftuch. Der hiesigen Polizei gelang es bisher nicht, die Identität der Beschriebenen festzustellen.

(Schlechte Ausrede.) Am 11. d. wurde der stadtbekannte Vagant Franz Sitter verhaftet. Derselbe hatte sich in ein Haus der Körntnerstraße geschlichen und sich dort einige zum Waschen eingewickelte Wäschstücke sowie einen Tischlerhobel angeeignet. Als er sich bemerkt wähnte, warf er die Wäschstücke in eine Ecke und gab, zur Rede gestellt, an, als Tischler von einer Partei zu einer Reparatur gerufen worden zu sein. Diese Ausrede glaubte er wohl aus dem Grunde als die beste gebrauchten zu können, weil ihm der gestohlene Hobel zur Rocktasche herausguckte. Da jedoch das Haus, in dem er seine Fingerfertigkeit erprobte, einem Tischler gehörte, so glaubte Niemand seiner Rechtfertigung. Er mußte daher den ihm wohlbekannten Weg zum Arreste des Bezirksgerichtes antreten.

(Eine Diebin.) Eine vagirende Magd namens Theresie Voith wurde des Diebstahles eines Seidentuches im Werthe von 5 fl. seitens ihrer Unterstandgeberin, der sie durchgebrannt war, angezeigt. Vorgestern machte nun eine am Exzerzierplaze wohnende Frau die Anzeige, daß ein dienstloses Mädchen sie um Unterstand angeprochen habe und dann während ihrer Abwesenheit 6 fl. aus der Schublade sich angeeignet und das Weite gesucht habe. Die von der Bestohlenen abgegebene Personbeschreibung stimmt mit jener über die Theresie Voith überein, und scheint die Genannte auch diesen Diebstahl begangen zu haben. Zur Warnung wird die Personbeschreibung der Voith bekannt gemacht. Dieselbe ist 18 Jahre alt, klein, lichtblond, hat blaue Augen, trägt schwarzen abgebrauchten Mantel, langhaarigen schwarzen Muff und blaues gehäckeltes Wolltuch.

Marburger Stadt-Theater.

Der französische Schwanf „O, diese Schwiegermütter“ (Madame Bonivard) von Alexander Biffon und Antony Mars, deutsch von Emil Neumann, behandelt ein Thema, das in den mannigfachsten Verzerrungen von Lustspiel- und Possendichtern breitgetreten wurde. Madame Bonivard begnügt sich jedoch nicht nur ihre Tochter unter die Haube zu bringen und ihren Schwiegerjohn nach allen Möglichkeiten dramatischer Macho zu quälen, sondern sie versteht es auch, die Ehe zum Vortheile ihrer Tochter zu lösen, einen zweiten Schwiegerjohn zu finden und mit demselben das gleiche Spiel, nur in etwas verschärfter Auflage durchzuführen. In ihrem Vorgehen liegt jedoch zumeist Hachstapelei, daher es uns auch unbegreiflich erscheint, weshalb der Schwanf, welcher doch den Titel „Madame Bonivard“ führt und unter solchem in Berlin unzählige Aufführungen am Wallnertheater erlebte, in Wien umgetauft wurde. Die übrigens an Witz und Situationskomik nicht arme Fabel ist in gedrängter Knappheit folgende. Frau Bonivard, eine ehemalige Tänzerin, hat ihre Tochter im den Komponisten Henry Duval verheiratet und im Ehevertrage ersterer für alle Fälle 100.000 Franken zusichern lassen. Im Hause des Schwiegerjohnes giebt sie nun ein Aergerniß um das andere, doch alle Versuche Duval's, sich der Schwiegermutter zu entledigen, zerschellen an deren unerschütterter Rücksichtslosigkeit. Als sie nun einzusehen beginnt, daß ihr Bleiben von keiner Dauer sein könne, provoziert sie einen Gewaltakt. Sie stürzt in einen seichten Bach, und wird von mehreren Männern herausgezogen und nach Hause gebracht, wo sie vom Schwiegerjohnne verlangt, daß er ihren Lebensrettern fünfhundert Franken auszahle. Dieser, dem es am liebsten gewesen wäre, wenn die Männer seine Schwiegermutter ertrinken hätten lassen, widersetzt sich einem solchen Ansinnen. Es kommt zu einer Szene, in deren Verlaufe Frau Bonivard ihrem Schwiegerjohnne einen Backenstreich versetzt; und als letzterer den Streich dankend zurückgiebt, nimmt denselben Duval's Frau, Diane, in Empfang. Die zärtliche Mutter ruft nun ihre noch anwesenden Lebensretter zu Zeugen an für die Mißhandlung, welche der Schwiegerjohn ihrer Tochter angedeihen ließ. Die Ehe wird getrennt und Duval muß 100.000 Franken zahlen. — Nach zwei Jahren sehen wir Duval als den Mann der Tochter des ehemaligen Droguisen Bourganeuf. Er ist ganz glücklich, zumal er keine Schwiegermutter besitzt. Bourganeuf, ein alter, aber vor Jugendeseien nicht geschützter Mann, lernt in einem Bade die geschiedene Frau seines Schwiegerjohnes und deren Mutter kennen und heiratet erstere, ohne seine Kinder davon zu verständigen. Er kommt mit seiner jungen Frau und dem alten Anhängsel, das ihn

in raffinirter Weise zu quälen weiß, auf den Landstiz seiner Kinder, um dort seine bisher durch Frau Bonivard illusorisch gemachten Flitterwochen zu verleben. Duval hat nun statt einer, zwei Schwiegermütter, nämlich seine geschiedene Frau und deren Mutter. Er will sofort abziehen, allein Bourganeuf, der seine begangene Dummheit zu ahnen beginnt, überredet ihn zu bleiben. Frau Bonivard treibt ihr Unwesen mit erneuter Dreistigkeit. Ihre Tochter muß füglich wieder eine für sie bestimmte Ohrfeige auffangen, worauf die Ehe neuerlich getrennt wird. Bourganeuf zahlt gleichfalls die 100.000 Franken und Frau Bonivard, die in dem Hausfreund Duval's, der sich schon vorher für ihre Tochter interessirt hatte, einen dritten Schwiegerjohn ermittelt hat, zieht mit demselben und ihrer Tochter nach Brasilien.

Die Aufführung dieses Schwanfes erfordert in erster Linie ein rasches und flottes Zusammenspiel. Und solches wurde ihm am verflossenen Samstag durch die Mitglieder unserer Schauspielgesellschaft auch zutheil. Die Einzelleistungen dagegen waren nicht durchwegs frisch und lebhaft genug. Namentlich gilt dies in Bezug auf die weiblichen Kräfte, welche bis auf Frau Parth (Madame Bonivard) jede deutlichere Charakteristik vermissen ließen. Aber auch Frau Parth, welche ihre führende Rolle mit großer Routine spielte, hätte noch stärker auftragen und die Einzelzüge mehr vertiefen können. Herr Bernthal (Duval) fand sich mit seiner Partie glücklich ab. Desgleichen Herr Braun (Bourganeuf.) Das gutbesuchte Haus, das sich in sehr angeregter Stimmung befand, nahm die Neuheit mit großem Beifalle entgegen.

Als Vorfeier des Gedentages an Karl Maria Weber ging am Dienstage das dramatische Gedicht „Preziosa“ von Pius Alexander Wolf mit der Musik des genannten Tonmeisters in Szene. Aufführung und Besuch hielten sich diesmal leider die Waage. Beide waren schwach. Auch die Ehre der reizenden Musik, deren Zauber heute nicht minder mächtig wirkt als im Jahre 1812, wo sie zum ersten Male das deutsche Volk entzückte, — waren nicht sorgfältig genug einstudirt. Das Drama selbst, welches sich durch eine schwungvolle, mit verschiedenen Redebäumen fast überladene Sprache auszeichnet, davon einige Sätze schon lange sich zu eifrigsten Worten ausbildeten, bedarf, wenn es wirken soll, einer sorgfältigen Vorbereitung. Von einer solchen Vorbereitung verspürten wir jedoch am Dienstag sehr wenig. Ja, Rollen, die, wie es im Bühnensjargone heißt, nicht umzubringen sind, fielen geradezu ab, so die des Zigeunerhauptmannes. Wir erlassen uns, weiter auszuholen.

Deutscher Schulverein.

In der Ausschusssitzung vom 10. d. werden zur Unterstützung armer Kinder in Stiehan, St. Barbara, Schindelhof, Auserfloruk, Lujerna, Schwarzenbach, Königsberg, Puglik und Eisenberg entsprechende Beträge bewilligt, für die Schule in Schwabegg Lehrmittel und Bücher angeschafft und verschiedene Schulen in Kärnten mit Lehrmittel bedacht. Weiters erhält die Volksbibliothek in Zerlach eine Unterstützung, die Flüssigmachung der Subvention für den Kindergartenbau in Blattnitz wird genehmigt und zur Deckung der restlichen Baukosten für Pawlow der nothwendige Betrag eingestellt. Schließlich werden verschiedene ablaufende Unterstützungen pro 1890 und zwar: für eigene Schulen 35.900 fl., für eigene Kindergärten 20.910 fl., Schul- und Kindergärten-Subventionen 5.051 fl., verschiedene Unterstützungen 7130 fl., im Gesamtbetrage von 68.991 fl. neu bewilligt und gelangen Angelegenheiten der Vereinsanstalten St. Eyydi, Königsberg, Pilsen (Prager-Vorstadt und Mädchen-Fortbildungsschule), Troppau und Frauenthal zur Erledigung.

Kunst und Schriftthum.

Alle in diesen Besprechungen enthaltenen Werke und Zeitschriften sind durch Th. Kallensbrunner's Buchhandlung zu beziehen.

(„Die kleine Köchin“), ein Kochbüchlein von Tante Pepi, umfaßt in reizenden anmuthigen Versen zwanzig Kochrezepte und eignet sich vorzüglich als Zugabe für die Puppenküche, sowie auch für den Gebrauch der Mutter am häuslichen Herde. Da das Büchlein neben dem belehrenden Werth auch zugleich eine angenehme ergöbliche Lektüre bildet, so wird dasselbe gewiß für jedes Kinderherz eine doppelte Freude sein, und dürfte daher unter keinem Weihnachtstische fehlen, zumal dasselbe um den geringen Preis von nur fünfzehn Kreuzern in obenwähnter Buchhandlung zu haben ist.

(Kalender.) Der Verlag „Leypam“ in Graz hat auch dieses Jahr wieder eine Menge Kalender geliefert, welche sowohl in Schönheit der Ausstattung wie in Bezug auf Verwendung nichts zu wünschen übrig lassen und sich der Kalender-Versammlung des Verlages von Carl Fromme in Wien würdig zur Seite stellen können. Wir finden unter den Kalendern den eleganten Taschenkalender, den großen und kleinen Wochen-Notiz-Blockkalender, mehrere Wandkalender, den Portemonnaie- und den praktischen Bauernkalender.

(Weihnachtskatalog von R. Lechner's Hof- und Universitäts-Buchhandlung.) Der soeben ausgegebene Lechner'sche Weihnachtskatalog bildet in seiner übersichtlichen Zusammenstellung ein werthvolles Nachschlagebuch nicht nur für jene, welche beim Einkauf von Weihnachtsgeschenken eines guten Rathgebers nicht entbehren wollen, sondern überhaupt für Alle, welche Interesse an Büchern haben. Mit gewissenhafter Auswahl ist hier das Beste und Vorzüglichste der deutschen Literatur insbesondere, aber auch der französischen und englischen verzeichnet, wobei, wie dies dem Charakter eines Weihnachtskataloges entspricht, besondere Rücksicht genommen ist auf Jugendschriften und solche Werke, die sich zu Geschenken eignen. Im Uebrigen umfaßt der Katalog eine große Menge guter Bücher von allgemeinem Interesse und aus den verschiedensten Fächern, so daß für einen Jeden etwas geboten ist. Eine Abtheilung des Kataloges

verzeichnet die von der Firma Lechner erzeugten photographischen Apparate, eine andere Kunstblätter, eingerahmte Bilder und Tanagra-Figuren, von denen viele in Abbildungen wiedergegeben sind, die dem auch sonst hübsch ausgestatteten Büchlein zur Zierde gereichen. Der 120 Seiten starke Katalog wird von der Firma Lechner (Wien, Graben 31) unentgeltlich versendet.

(Tagebuch für das Jahr 1890) mit Kalendarium, Stempelfakten, Gehalts-, Lohnberechnungs- und Münztabelle, Post- und Telegraphentaxen, einer Uebersicht der Ziehungen aller österr.-ung. Lotterien-Effekten und der Kuponwerthe, Reglement für die Eisenbahnen und den Telegraphendienst nebst einem juridischen Rathgeber, mit einer Reihe werthvoller Artikel über Exekution, Rindungen, Unfall- und Krankenversicherung, Besteuerung, Verfahren vor Gerichten (mit Formularen), Wechselrecht, und vielen anderen. Schmalfolio, XXXI und 260 Seiten Schreibpapier, Ganzleinen-Einband Preis fl. 1.20, mit franko Zusendung pr. Post fl. 1.35. Verlag von Höfer u. Kloucek in Prag. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Die Einrichtung dieses allseits willkommenen Hilfs- und Nachschlagebuches, welches die verschiedenartigsten Bedürfnisse berücksichtigt, hat neuer praktische Neuerungen erfahren, die eine allgemeine Benützung desselben und rasche Uebersicht des Inhaltes gestatten. Der textliche Theil ist nach dem neuesten Stande berichtet und ergänzt. Sowohl der Ausstattung, als auch dem Einbande wurde die möglichste Sorgfalt gewidmet. Das Tagebuch wird daher abermals mit Erfolg nicht nur bei Behörden, Banken, Handels- und Industrieunternehmungen, Verkehrsanstalten, Advokaten, Aerzten etc. Verwendung finden können, sondern Jedermann einen praktischen Behelf bieten; auch Haushaltungen kann die Anschaffung dieses Kalenders, eines der besten Handbücher auf diesem Gebiete, empfohlen werden.

Volkswirtschaftliches.

(Unfallversicherung und Krankenversicherung der Arbeiter.) Der Nummer 8 der Amtlichen Nachrichten des Ministeriums des Innern, betreffend die Unfallversicherung und Krankenversicherung, entnehmen wir nachstehende Einzelheiten: In einer durch die Statthalterei in Prag an das Ministerium des Innern übermittelten Eingabe der Arbeiter-Unfallversicherungs-Anstalt in Prag werden Zweifel hinsichtlich solcher Betriebe geäußert, bezüglich deren Einreihung unter die versicherungspflichtigen Betriebe der § 1 des Unfallversicherungsgesetzes eine unzweifelhafte Handhabung nicht bietet, deren Einbeziehung aber mit Rücksicht auf die namhafte Unfallgefahr, mit welcher sie verbunden sind, wünschenswerth erscheint. Hiezu wird in der Eröffnung des Ministeriums des Innern bemerkt, daß das Ministerium sich vorbehält, nach Prüfung der Sachlage derartige Betriebe auf Grund des zweiten Absatzes des § 3 des Unfallversicherungsgesetzes ausdrücklich der Versicherungspflicht zu unterwerfen, wobei dasselbe insbesondere die bezüglichlichen, von den Unfallversicherungsanstalten zu erstattenden Vorschläge berücksichtigen wird. Die Anfrage betreffend, ob eine freiwillige Versicherung von Betriebsunternehmern bei den Unfallversicherungsanstalten (auf den Höchstverdienst von fl. 1200) zulässig sei, wird bemerkt, daß dies nicht der Fall ist, nachdem eine derartige freiwillige Versicherung im Gesetze nicht vorgesehen ist. Der Ausschuß der niederösterreichischen Advokatenkammer hat an die Mitglieder dieser Kammer ein Zirkular versendet, in welchem denselben empfohlen wird, ihre Kanzleibeamten, d. i. Sollicitatoren, Kanzlisten, Diurnisten, sofern dieselben nicht einer gesetzlich zugelassenen Vereinskrankenkasse angehören oder nicht etwa vermöge § 4 des Gesetzes von der Versicherungspflicht befreit werden, zur Bezirkskrankenkasse, und zwar als der Versicherungspflicht unterliegende Klassenmitglieder, anzumelden. Im Ganzen sind bei den Bezirkskrankenkassen 432.718, bei den Betriebs- und Baukrankenkassen 460.304, bei den Genossenschafts-Krankenkassen 180.670 und bei den Vereins-

frankentassen 174.944 Personen und sonach bei allen nach dem Krankenversicherungsgesetze eingerichteten Krankentassen zusammen 1.248.636 Personen versichert.

Verstorbene in Marburg.

Im Stadtrath: 7. December: Lube Georg, Schuhmachermeister, 32 Jahre, Roberichstraße, Lungentuberkulose; Tichertichitsch Peter, gewes. Wirth, 57 Jahre, Burggasse, Lungentuberkulose; 8. December: Bratschgo Hildegard, Monteurstochter, 1 Jahr 6 Mon., Bergstraße, Group; 9. December: Burmann Friederike, Obermüllers-tochter, 2 Monate, Burgplatz, Magen- und Darmkatarrh; Ferling Maria, Bahntupplerstochter, 4 Mon., Tegetthoffstraße, Darmkatarrh; Sichmann Anton, Schneidergewerbe, 63 Jahre, Schmidererstraße, Herzbeutelwasserfucht; Romwald Franz, Dienstmagdsohn, 4 Monate, Neue Colonie, Erbschöpfung; 10. December: Komposch Theresia, Bahnschlosserstochter, 1 Jahr 6 Mon., Bencalarigasse, Diphtheritis; 13. December: Wisfal Franziska, Hausmeistersfrau, 74 Jahre, Körntnerstraße, Schlagfluß.

Wohnungsänderung.

Med. Dr. Robert Frank,
em. Operateur der Wiener geburtshilflichen Klinik, Chirurg
(früher Sofienplatz 2) 1874
ordinirt Burggasse 2, Girtmayer'sches Haus
I. Stock, von 8-9 Uhr und 1/2 2-1/2 3 Uhr.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Ein billiges Heilmittel. Magenleidenden und Solchen, die eine Blutreinigung durchmachen müssen, empfiehlt sich der Gebrauch der echten „MOLL's Seidlitzpulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigsten Heilresultate nach sich ziehen. Schachtel mit Anweisung 1 fl. ö. W. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. MOLL, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich MOLL's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. [1]

(„Zehn fidele Knobelbilder zum Ausspielen der 3. etc.) Nebst zehn Partien Spielregeln“, ist der Titel eines Spiels, das für alle deutsche Trintstaben ein großes Interesse hat. Die Bilder sind ganz wie Spielkarten gearbeitet, von künstlerischer Eigenart, voller Humor und bestimmt, dem Knobelforment eine neue Richtung zu geben. Das hübsche Spiel in elegantem Stui kostet eine Mark und ist von den Verlegern Herrcke & Lebeling in Stettin (auch gegen Einsendung von Reichs-Briefmarken) zu beziehen, auch in allen Buch-, Papier- und Spielwaaren-Handlungen zu haben. Es ist ein vorzügliches Weihnachtsgeschenk für Herren.

(Für den Arbeiter und die Arbeiterin), welche sich das tägliche Brot durch ihre Hände Arbeit verdienen müssen, sind Störungen der Gesundheit von großem Nachtheil, und sie müssen daher ängstlich bedacht sein, dieselben zu verhüten und wenn sie sich einstellen, sofort zu bekämpfen. Ein Mittel nun, das bei den Arbeitern wegen seines billigen Preises (die täglichen Kosten betragen nur 5 Pfennige) dabei annehmen, sicheren Wirkung fast allgemein als Hausmittel Eingang gefunden hat, sind die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Dieselben sind in den Apotheken à 1 Mk. die Schachtel erhältlich und haben sich in den Fällen, wo sich infolge einer gestörten Verdauung und Ernährung, Müdigkeit der Glieder, Unlust, Mangel an Appetit, Schwindelanfälle, Verstopfung mit Maagendrücken etc. eingestellt hat, als ein vorzügliches Hausmittel seit 10 Jahren bewährt. Man sei stets vorsichtig, keine werthlosen Nachahmungen zu erhalten. 31

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ Antwerpen.
Der Postdampfer „Rhynland“ der „Red Star Linie“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 13. Decbr. wohlbehalten in New-York angekommen.

Hühneraugen-Leidende machen wir auf das heutige Inserat des anerkannt vorzüglichen Apotheker Meißner'schen Hühneraugen- und Warzen-Pflasters besonders aufmerksam.

Eingefendet.

Schwarze, weiße und farbige Seiden-Da-maste von fl. 1.40 bis fl. 7.75 per Meter (18 Qual.), versendet roben- und stückweise, porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (f. f. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe 10 fr. Porto. (3)

Kein Kesselstein! Neuer patent. Apparat liefert weiches und heißes Wasser. Keine Kalkaus-scheidung im Kessel. Preis wie gew. Vorwärmer. Neue **Filter-Apparate**, Kühler, Verdampfapparate u. neue Dampfsondenatoren (Wasser- u. Luftkühlung). Fabr. J. Fischer, Wien, I., Maximilianstr. 5. Vertreter gesucht. 1780

Patente

erwirkt **J. Fischer** (Fischer & Co.), Wien, I., Maximilianstraße 5. Seit 1887 4000 Patente erwirkt. Herausgeber der Broschüre: „Ueber Patent-Erwirkung in Oesterreich-Ungarn.“

(**Serrenlose Haupttreffer.**) Den Besitzern von Losen und verlosbaren Obligationen empfehlen wir das in Prag erscheinende, einzig verlässliche Verlosungs- und Finanzblatt „**Merkur**“ **Prag, (Graben Nr. 17).** Dem in Prag erscheinenden „Merkur“ gebührt vor allen anderen Verlosungs-Blättern der Vorzug, nicht allein wegen der Raschheit, mit der das Blatt sofort nach jeder wichtigen Ziehung erscheint, sondern auch wegen der unbedingten Verlässlichkeit seiner Ziehungslisten, die nur auf Grund amtlicher Daten und zwar mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zusammengestellt werden. Der wahre Werth und die Brauchbarkeit eines Verlosungsblattes liegt in seiner jeden Zweifel ausschließenden Verlässlichkeit; denn solche von zweifelhafter Richtigkeit — und leider giebt es deren genug — sind nur geeignet, das Publikum irrezuführen. Daher kommt es auch, daß Millionen Gulden derzeit in unbehobenen Treffern brach liegen und daß das Publikum noch immer viele längst gezogene und verfallene Lose besitzt, dabei ahnungslos auf die Gunst des Glücks wartet! Ein einziger Blick in das vom „Merkur“ alljährlich herausgegebene **Restantenbuch** genügt, um sich zu überzeugen, ob ein Los aus allen bisherigen Ziehungen schon gezogen ist oder nicht. — Der „Merkur“ bringt aber nicht allein die Ziehungslisten der in- und ausländischen Lose, Obligationen etc., Restanten- und Amortisationslisten, Kuponanzahlungs-Tabellen, Verjährungsausweise u. a. m., sondern auch alle wichtigeren finanziellen Ereignisse. — Die Abonnenten des „Merkur“ erhalten gratis mit der Neujahrsnummer das **General-Restantenbuch aller bis 31. Dezember 1889 gezogenen und unbehobenen Lose** (sowohl der Serien- wie auch Nummern-Lose), ferner das Verzeichniß der gerichtlich amortisirten Lose, den Universal-Verlosungs-Kalender für das Jahr 1890 sowie einen Verjährungs-Schematismus etc. — Das ganzjährige Abonnement sammt Zustellung beträgt für die österreichisch-ungarische Monarchie nur 2 1/2 fl., die an die Administration des „Merkur“ **Prag, Graben 17** (am bequemsten mit Postanweisung) einzuschicken sind.

Lotto-Ziehungen.

Am 14. December 1889.
Trief 75, 19, 36, 82, 47
Linz 53, 78, 64, 15 63

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testamenten des Stadtverschönerungs-Vereines Marburg.

Casino - Saal.

Samstag, den 21. December 1889, Abends 7 1/2 Uhr

Aesthetische Vorlesung

eigener und fremder Dichtungen, von

Rudolph Bieleck,

Schriftsteller aus Wien.

Reservirte Sitze fl. 2.—; Nichtreservirte Sitze fl. 1.—; Saalkarten 50 fr.

Cassaeröffnung 7 Uhr. 1875

Als passendes

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk

empfehl

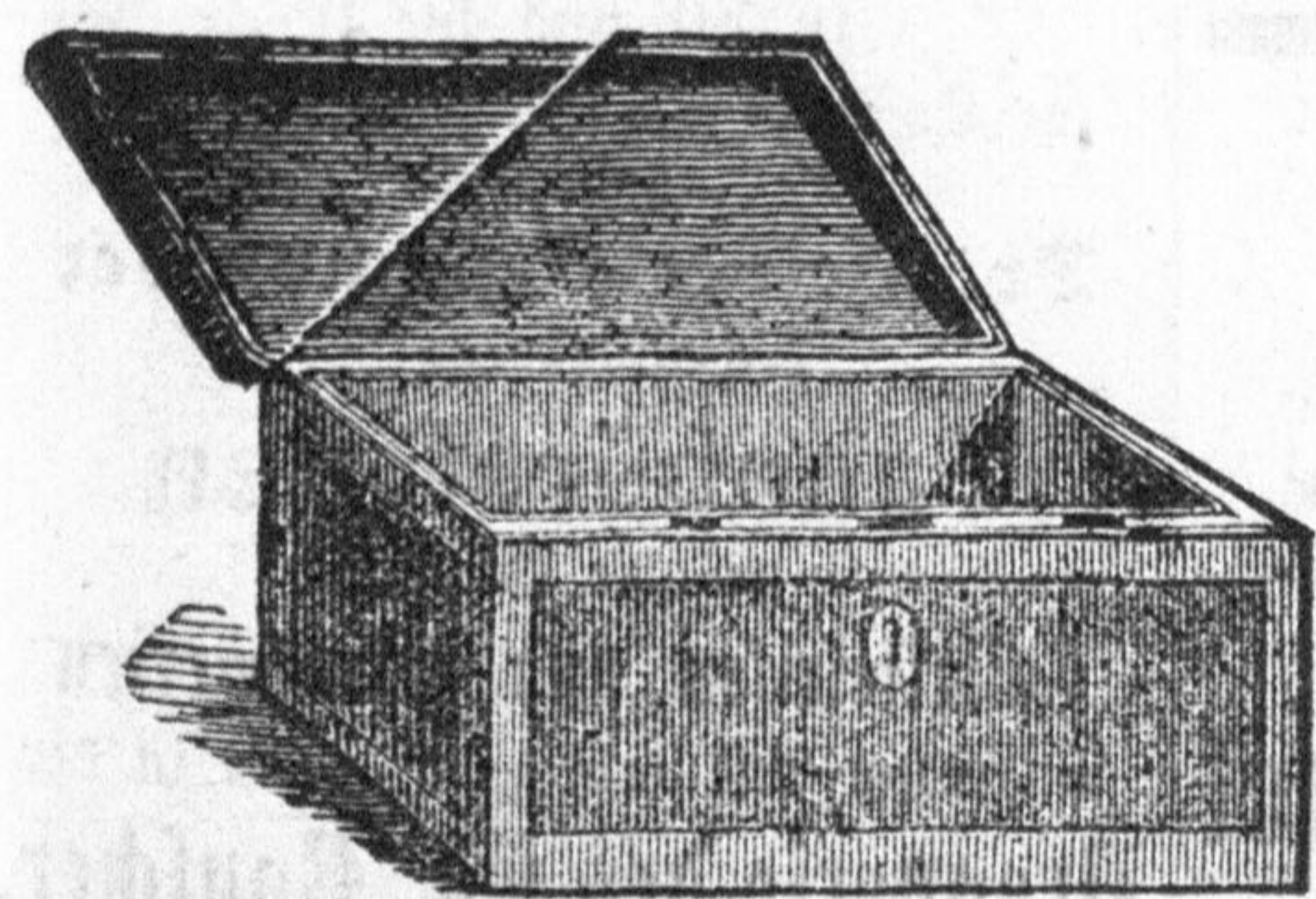
Carl Pirch's

Schlosserei

Marburg,

Burggasse Nr. 28

einbruch- und feuersichern Cassetten.



Billigt zu verkaufen:

1 Meter = Bentner **trockener**

Klee.

Anzufragen im Gasthause „zum rothen Fgel“. (1884)

Bettfedern

70 fr.

Ganz neue Bettfedern von grauen Gänsen, **geschlissen**, fertig zum Einfüllen in Betten, ein Pfund **nur 70 kr.** Postkoll mit 10 Pfund versendet mit Post-nachnahme. 1871

J. Krafa, Bettfedernhandlung, Prag 620-1.

Umtausch gestattet.

Schafwolle

1872

kauft per Cassa. Muster an **Spinnfabrik Leiben**, Nied.-Dester.

Ein lichtgelber 1878

Brakhund

hat sich verlaufen; derselbe ist gegen Belohnung nach St. Lorenzen H.-Nr. 26 abzugeben oder zu avisiren.

Eine Brille

wurde in der Verwaltung des Blattes vergessen. Der Eigentümer möge sich selbe daselbst abholen.

Feinsten

Cuba-Rum, echten Jamaica-Rum

Vanille- und Bordeaux-Wein-

Punsch-Essenz

Cognac, franz., Cognac, hungarian, hochfeine Liqueure

empfehlen zu billigsten Preisen

Albrecht & Strohbach,

Herrengasse.

Wohnung

zwei freundliche Zimmer, große Küche, Kellerantheil, schön gelegen. Tegetthoffstraße, I. Stock, mit 1. Feber 1890 zu vergeben. 1863
Ankunft in der Verw. d. Bl.

möblirtes Zimmer

Ein großes, schönes, liches 1844
mit separatem Eingang ist sofort oder mit 1. Jänner 1890 zu vermieten. Anfrage in der Verw. d. Bl.

Ein Pferd

Rappe, gut 15 Faust, eingefahren, fehlerfrei, schöne Figur, zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1876

Tricycle

1870

gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Anträge an die Verw. d. Bl. erbeten.

Zwei Zimmer

möblirt, zu vergeben. 1694
Theatergasse 18.

Eine Wohnung

mit 3 Zimmern, Garten und Zugehör, ist in der Theatergasse im Ehrenberg'schen Hause zu vergeben. Näheres dortselbst. 1866

Ein Lehrjunge

wird bei **Carl Soss**, Manufakturgeschäft, aufgenommen. 1888

Marburger Wochenmarkts-Preise.

Am 14. December. 1889.

Table with 3 columns: Gattung, Maß u. Gewicht, Preis fl. fr. Lists various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc.

Advertisement for 'Universum' magazine, featuring an illustration of a figure and text about its content and subscription prices.

Advertisement for 'Leih-Bibliothek' (loan library) with text about borrowing books and contact information for E. Janschitz.

Advertisement for 'Augen Jedermanns' (eyes of everyone) eye water, including a logo and detailed text about its benefits and manufacturer.

Advertisement for Christmas gifts, mentioning 'Für die Weihnachts-Feiertage!' and listing various types of birds like Kapaunen and Poulards.

Advertisement for 'Hühneraugen- und Warzen-Pflaster' (corn and wart plaster) by Dr. Meissner, including a logo and text about its effectiveness.

Advertisement for 'Christbaum-Drechslerarbeiten!' (Christmas tree turner work) by August Blaschitz.

Advertisement for 'Franz Brückner, Lehrjunge' (apprentice) at a zither factory.

Advertisement for 'Zithernfabrik und Saitenspinnerei' (zither factory and string spinning) by Franz Brückner.

Advertisement for 'Lehrjunge' (apprentice) with text about educational requirements.

Advertisement for 'Zu verkaufen: Gewölbstellagen und Bottige' (for sale: shelf racks and bottles).

Advertisement for 'Maieraufnahme' (Maier's reception) with text about services and dates.

Advertisement for 'Elegante Ein- und Zweispänner-Schlitten' (elegant one and two-horse sleds) by Albert Koller.

Advertisement for '1000 fl.' (1000 florins) with text about interest and terms.

Advertisement for 'Albert Koller, Sattler und Wagenbauer' (saddler and carriage maker).

Advertisement for 'Pariser Damenpulver' (Parisian women's powder) with text about its quality.

Advertisement for 'Vorzügliches Dessert und Confect Biscuits' (superior dessert and confection biscuits).

Advertisement for 'Klettenwurzel-Essenz' (dandelion root essence) with text about its medicinal properties.

Advertisement for 'Anerkannt feinst. Fabrikat' (recognized finest product) by Emil Grös.

Advertisement for 'Echtes Rusöl' (genuine Russian oil) with text about its uses.

Advertisement for 'Emil Grös, Feinbäckerei' (fine bakery) in Marburg.

Advertisement for 'Vegetabilische Zahnpasta' (vegetable toothpaste) with text about its ingredients.

Advertisement for 'Technicum Mittweida' (technical school) with details about its programs.

Advertisement for 'Zahnbürstchen' (toothbrushes) and 'Coiletteisen und Parfümerien' (toilet iron and perfumery).

Advertisement for 'Heu und Grummet' (hay and straw) for sale.

Large advertisement for 'Die Glas- und Porzellan-Niederlage des Anton Feh' (glass and porcelain shop) with an illustration of a lamp.

Advertisement for 'Wirtschaftswaage' (commercial scale) with an illustration of the scale and text about its features.

Advertisement for 'Winzer-Ordnung' (winemaker's order) and 'Weingeläger' (wine cellar) with text about services.

Large advertisement for 'Nähmaschine!' (sewing machine) by Conrad Prosch, featuring an illustration of a woman sewing.



Singer's Original Nähmaschinen

sind anerkannt die vollkommensten, leistungsfähigsten und beliebtesten Nähmaschinen der Welt. Die Singer Co. ist die einzigste Fabrik, die Maschinen für jede Branche von Nahrungsmitteln liefert. Ueber acht Millionen Maschinen sind für den Haushalt und die verschiedensten gewerblichen Zwecke im Gebrauch, und mehr als 600 000 Maschinen werden jährlich davon abgesetzt; sie sind das

beste und nützlichste Weihnachtsgeschenk.

Wie auf allen früheren Weltausstellungen, wo die Original Singer Maschinen durch die höchsten Preise ausgezeichnet wurden, erhielten dieselben jetzt wieder für ihre neuesten Vervollkommnungen und unübertrefflichen Leistungen in

Paris die goldene Medaille.

The Singer Manufacturing Company New-York

General-Agentur:

G. Neidlinger, Graz, I., Sporgasse 16.

1712 Jamaika-Rum

¼ Liter zu 50 kr. und 70 kr.

Best russischer Thee
feinste Sorten

10 Deka von 50 kr. bis zu 1 fl.

Lager medicinischer Weine

Cognac, Arac etc. etc.

Zu beziehen in der Droguerie des

Eduard Rauscher,

Marburg, Burggasse 8.

Zu verkaufen:

350 Mr. Bentner Heu und 200 Meter Bentner Grummet, vorzüglicher Qualität
Auskunft bei 1865

Dr. Sirschhofer,
Witringhofgasse 5.



Radeiner

reichhaltigst. Natron-Lithion-Sauerbrunnen

erprobtes Heilmittel bei harnsaurer Diathese (Gicht, Gries und Sand) ferner bei Krankheiten des Magens, Harnsystems (Niere, Blase) chron. Katarrh der Luftwege, Hämorrhoiden u. Gelbsucht

Versuche von Dr. Garrod Biswanger, Cantani, Ure u. A. haben erwiesen, dass das kohlen-saure Lithion das grösste Lösungsmittel für harnsaure Ablagerungen hat, wodurch sich die günstigsten Erfolge mit Radeiner Sauerbrunnen erklären lassen.

Als Erfrischungs-Getränk mit säuerlichem Wein oder Fruchtsäften und Zucker gemengt, erfreut sich der Radeiner Sauerbrunnen wegen seines Wohlgeschmackes u. starken Mousseux allgemeinen Beliebtheit. 516

Prospect über Curanstalt u. Sauerwasserversand gratis und franko von der Direction des Curortes Radein (Steiermark).

Ankündigungen
Einladungen
u. s. w.
in allen Grössen und Ausführungen
empfehlen
Ed. Janschig's Abgr. (L. Bralik)
Marburg, Postgasse.

Moll's Franzbrannwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.

In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 90 kr. ö. W.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutausschüttung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen **Brust- und Lungenleiden**, gegen **Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten** und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächerer Kinder

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt

- durch
A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, **Wien**, Tuchlauben.
Das P.T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.
- MARBURG: A. Mayr, Max Moric, Ed. Rauscher.
 - Cilli: Baumbach's Ap., J. Kupferschmid, Ap.
 - Judenburg: A. Schiller, Ap.
 - Knittelfeld: M. Zawersky, Ap.
 - Pettau: Ig. Behrbalk, Ap.
 - Radersburg: C. E. Andrieu, Ap.



Bis jetzt unübertroffen.

W. MAAGER'S
echter, gereinigter

LEBERTHRAN

von **Wilhelm Maager in Wien.**

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen **Brust- und Lungenleiden**, gegen **Scropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge, Drüsen-Krankheiten, Schwächlichkeit** u. s. w., ist die Flasche zu 1 fl. — in der Fabriks-Niederlage Wien, III. Bez., Heumarkt 3*) sowie

in den meisten Apotheken und Materialwaarenhandlungen

der österr.-ungar. Monarchie echt zu bekommen.

In Marburg bei den Herren **Josef D. Bancalari** und **W. König**, Apotheker.

1548

*) Dasselbst befindet sich auch das **General-Depôt** für die österr.-ungar. Monarchie von der Internationalen Verbandstoff-Fabrik in Schaffhausen, und von Dr. C. Mikolosh's Medikamentösen-Weinen, als: **China-, Chinaeisen-, Pepsin-, Pepton- und Rhabarbar-Wein**, sowie von Dr. C. Mikolosh's **Cognac, Tokayer, Malaga** und spanischem **Reconvalescenten-Wein**.

Zur herannahenden Faschings-Saison!

mache ich die löblichen Vereine und Vergnügungs-Komitees auf meine neu eingerichteten

1813

Ball- und Fest-Decorationen

nach den neuesten Fest-Zeichnungen arrangirt, besonders aufmerksam.

Achtungsvoll

August Kobližek,

Tapetier und Decorateur, Marburg, Hauptplatz 12.

Feinste Tiroler Theebutter,

feinste Kohlbutter,

feinstes Tiroler Rindschmalz,

ungar. Schweinfette,

alle Gattungen Käse

in größter Auswahl empfiehlt

1850 **D. Meus.**

Englische, Wiener und Schweizer

Theebäckereien

Patience- und Mandelbäckerei

per 5 Deka 10 kr. in frischer Waare empfiehlt

Adalbert Reichmeyer,

Zuckerbäcker.

1750

Die belgische Petroleumlampe

(Patent Lempereur & Bernard)



(Patent Lempereur & Bernard)

!!! ist die beste aller existirenden Petroleum-Lampen !!!

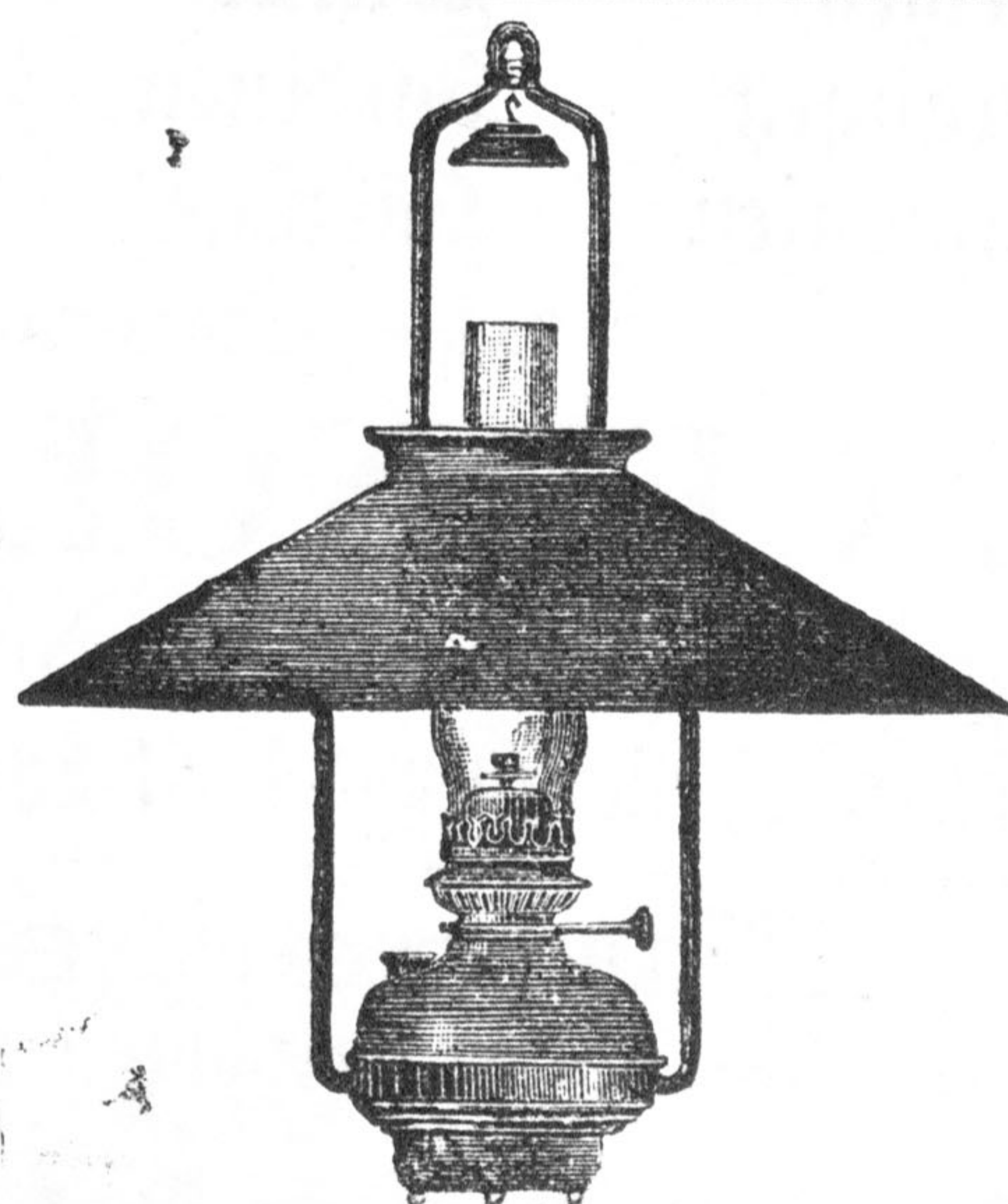
à 25, 45, 75, 125 Kerzen Lichtstärke,

brennt vollkommen rauch- und geruchlos mit ruhiger, heller, weisser Flamme,

entwickelt grössere Lichtstärke als Gas,

der Cylinder aus belgischem Krystallglas ist fast unzerbrechlich und jede Explosionsgefahr vollkommen ausgeschlossen.

Niederlage bei **F. X. Halbärth** in Marburg.



Weihnachts-Ausstellung in J. Gaisser's Papierhandlung am Burgplatz.

Prachtvolle Neuheiten in Confections- und Brief-Cassetten in den elegantesten Ausstattungen von 30 kr. aufwärts bis fl. 5.— Familien-Cassetten und Papier noblesse, feinstes Elfenbein-Papier mit Goldschnitt, enthaltend zu 50, 100, 150 bis 250 Stück von fl. 1.40 bis 5.— Poesie-Bücher, Briefmarken-Albums in schönen Einbänden von 80 kr. bis fl. 3.— Musik- und Schreibmappen aus Leder oder Leinwand von 80 kr. bis fl. 4.— Schul-Reiszeuge aus Neusilber oder Nickel von fl. 2.— bis fl. 8.— Neuheiten und große Auswahl in Jugendschriften, Märchen- und Bilderbüchern.

Alle Sorten Kalender für 1890 zu den Original-Preisen.

Neuheiten in Drehbleistiften, Automaten und Lyra-Klimax von 20 bis 60 kr.

Bücherträger aus Leinwand oder Ledertuch mit Nickelhälter von 90 kr. bis fl. 1.30.

Reizende Neuheiten in Christbaum-Verzierungen, Glas-Decorationen, Gold- und Silberfäden von 2 kr. bis 15 kr. das Stück.

Große Auswahl von Neujahr-Geschäfts-Karten für die Herren Kaufleute und Industriellen. (Name und Firma-Eindruck wird sofort besorgt.)

Prachtvolle Neuheiten in Gratulations-Karten aus Brillantine und Seide.

Höchst originell! 10.000 Stück Münchner Neujahr-Wiszkarten Man muß lachen!
nicht beleidigende, Marburgs größtes Assortiment, à Stück von 2 und 5 kr. aufwärts.

Sortimente gegen Einsendung von 50 kr., 1 fl. und 2 fl. werden umgehend und franco geliefert. — Aufträge nach Auswärts werden prompt effectuirt, nicht Passendes ohne Anstand umgetauscht.
Um freundschaftl. geneigten Besuch bittet hochachtungsvoll 1879

Johann Gaisser.

Weihnachts-Ausstellung.

von

Büchern, Bilderbüchern, Prachtwerken, Albums, Papeterien, Photographien in allen Grössen feinen Oeldruckwerken

bei

Th. Kaltenbrunner,
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung
Marburg a. D.

Alle von auswärtigen Buchhandlungen angezeigte Werke und Bilder sind zu denselben Preisen durch mich zu beziehen. 1861

Heute Donnerstag, den 19. December 1889

Hotel „Erzherzog Johann“

Theater Varieté

Abschieds-Vorstellung

des hier bestbekanntest

Prestdigitateurs und ventriloquistischen Humoristen

Prof. Vinzenz Knechtl.

1881) Anfang 8 Uhr. Entree 20 kr.

Ungarische Dampfmehle

Rosinen	Zucker	Champagner
Bibeben	Kaffee	Franz. Weine
Mandeln	Reis	Rhein-Weine
Pistazien	Gerstl	Oesterr. Weine
Haselnüsse	Chocolade	Ungar. Weine
Cedri	Cacao	Liqueure
Aranzini	Käse	Cognac
Datteln	Schinken	Thee
Feigen	Würste	Rum
Orangen	Sardinen	Compots
Simonien	Häringe	Mixed Pickles

in großer Auswahl bei 1880

S. CERNOLATAC,

Herrengasse Nr. 32

Specerei-, Delicatessen- & Wein-Specialitätenhandlung.

Kindergarten.

Samstag, den 22. Dezember l. J., 5 Uhr Nachmittag, wird das

Weihnachts-Fest

des Kindergartens im Saale des Philharm. Vereines (Burggebäude) abgehalten, wozu ich Jedermann freundlich einlade. Achtungsvoll

1885)

Mina Verdajs.

Weihnachts-Ausstellung.

Grösste Auswahl von frischen, selbsterzeugten Christbaum-Verzierungen, als: Wind-, Mandel-, Patience- und Theebäckereien, Früchtenbrot, ferner Liqueur-, Fondant- und Chocolate-Confekturen, sowie eine reiche Auswahl von

eleganten Bonbonnieren und Attrapen

empfiehlt, den Zeitverhältnissen Rechnung tragend, billigst 1846

Adalbert Reichmeyer,
obere Herrengasse.

Grosse Auswahl von

Weihnachts-Geschenken:

Champagner, Tisch- und Dessert-Weine. Echter französischer Champagner beste Marken von fl. 3.— bis 5.50 per Flasche,

sowie von Kleinoscheg in Graz, Bock in Graz, Hintze in Pettau von fl. 1.— bis 2.50 pr. Fl. **Malaga, Sherry, Madeira, Marsala, Bordeaux, Wermuth, Tokayer, Ruster Ausbruch** und alle Gattungen **Ungarische Weine.**

Echt franz. Cognac, Funsch-Essenz, Arrak, Benediktiner, Chartreuse, feinstes Jamaica-Rum, Slivovitz und alle übrigen Gattungen feinsten Liqueure,

Grosses Lager von allen Gattungen **Russischen Thee, Südfrüchten, Mandeln, Rosinen, Ziweben, Weinbeeren, Feigen, Datteln, Pignoli, Malaga-Granben, Krahmandeln, Sultan-Feigen, Brunellen, Orangen, Simonien, Carhol u. s. w.**

Alle Gattungen Fische: **Marinirter Aal, Ostsee-Fetthäring, marinirter Häring, Ruffen, Anchovis, Kieler Sprotten, Kieler Bücklinge, Sardinen, Thunfische, Hummeru.**

Feinste Würste von Deutschland, feinsten Grazer Schinken, Aspiks, Gansleber-Pasteten, sowie alle übrigen Delicatessen empfiehlt

1851)

D. Menis.

Für Christbaum!

Große Auswahl von frischen und feinen

Christbaum-Bäckereien, Confecten, Behängen und Bonbonnieren.

Feines Thee-Gebäck, Tiroler Früchtenbrot, Mikado-Corte.

Alles frisch und eigene Erzeugung, keine Lagerwaare.

Zusammengestellte Cartons zu 50 kr. und 1 fl. empfiehlt

Johann Pelikan, Zuckerbäcker, Herrengasse Nr. 16.

Bestellungen für Auswärts werden sorgfältigst ausgeführt.

Die vorzüglichsten und gesunden, vielfach prämiirten

Schaumweine

aus der Kellerei

W. Hintze, Karolinenhof bei Pettau

die große Flasche 1 Gulden empfiehlt 1873

Dom. Menis, Marburg.

Gambrinus-Halle.

Christbaumfeier

am 21. December 1889

verbunden mit einer

Jux-Lotterie und Tanz.

Anfang 8 Uhr.

Die ergebenste Einladung macht

1883)

Entree 30 kr.

Das Comité.